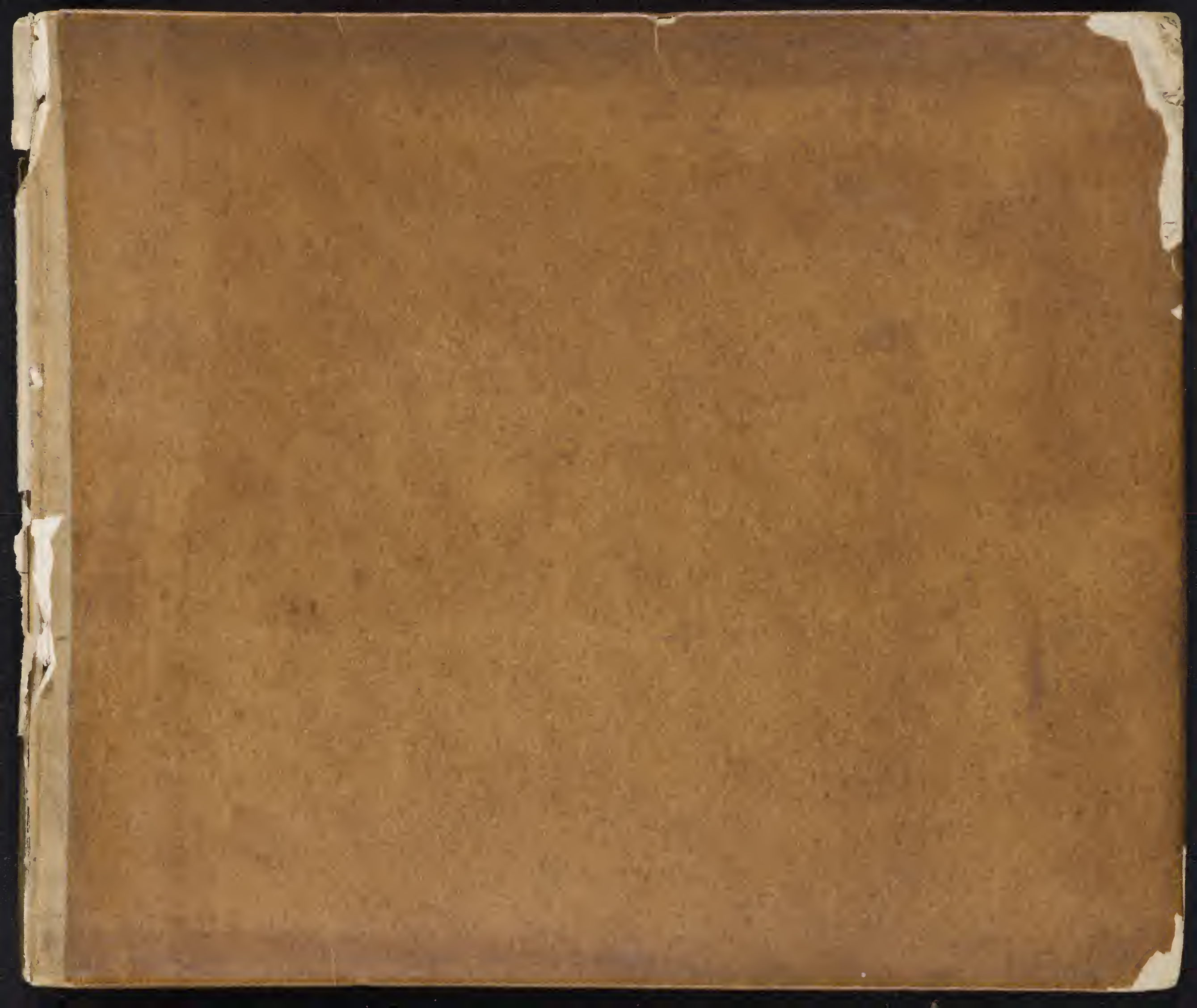






Des Neu-erfundenen Weber Kunst- und Bild-Buchs/

Dritter Theil/

Worinnen fernere Anweißung geschicht,

Wie man allerhand Gesteinte, Gebrochene, und Hin- und Wieder-Arbeit von allerhand Zügen und Bildern alles auserlesene und wohl-probirte Stücke verfertigen:

Jngleichen auch

Wie man schöne Doppel-Cölnische-Teppiche machen soll,

Sambt einer Fortsetzung der Neu-hervor gegebenen

Farbe-Belustigung/

Dergleichen noch nie ans Liecht kommen ist.

CULMBACH/

In Verlegung Nathanael Lumschers/ Buchhändlers daselbsten. 1727.



Der Verleger
An den geneigten Leser!

ICh erachte vor unnöthig diesen dritten Theil des Neu-erfundenen Weber-Kunst- und Bild-Buchs, mit einer weit-schweiffigen Vorrede zu versehen. Der öfftere Abgang des Ersten und Andern Theils hat genugsam gezeiget, daß solche nicht etwan nur zu einer angenehmen Vergnügung des Gemüths, sondern zu einen rechtschaffenen Nutzen ihre Absicht haben. Dahero recommendire ich auch diesen Dritten Theil, welchen ich mit guten

Gewissen meinen Neben-Christen, (sonderlich der lieben Jugend so dieser Wissenschafft nöthig) nicht zu entziehen getrauet, und weil ich hierunter nichts suche als denen Unerfahrnen, welchen es nutzet, mit diesen zu statten zu kommen, um dadurch zu einer vollkommenen Wissenschafft, nicht allein in Weben der schönsten Muster, sondern auch in verschiedenen Farben, Wöllen und Leinen, zu rechten Gebrauch derselben zugelangen; So gebrauche dieses ein jeder wohl, die Erfahrnen aber lassen sichs in gehorsamster Submission zu guten Andencken befohlen seyn, und verbleiben beyderseits mir und den Meinigen mit guter Gewogenheit bey gethan, welche ich sodann allerseits der Gnade GOttes überlasse.



Ein

Ein zwar alter doch schöner
Lob-Spruch
Von den Kunstreichen und Löblichen Bindwerck der Lein-Weber, Zichner, Tripp- und Barchent-Machern
zu Ehren verfaßet,
In Rosen-Thon von Hannß Sachsen gesungen.

IN GOttes Nahmen ich frey singe.
Ordentlich erhält GOtt alle Dinge,
Höret wie GOtt versorget fein,
Alle Menschen, und thut Sie allein
Nach ihren Fall, biß an das End,
Nährt sie durch Arbeit ihrer Händ,
Erzeiget ihr seine Lieb und Gunst,
Segnet sie mit mancherley Kunst,
Jederman zu gleich Jung und alt
Haben dadurch ihren Aufenthalt,
Richtig in guter Ordnung zwar
Allzeit einander nützlich gar,
Von GOtt kommt das Gedeyen eben
Christen Mensch das merck darneben:
Heben sich die Handwerck so an
Daß sie nützlich seyn jedermann,
So thue dern keines verachten
Sondern seine Nothwendigkeit betrachten.

Ein Kunstreich Handwerck thut erschallen
Ist nothwendig den Menschen allen
Solch Arbeit thut manchen gefallen,
Köstlich Leinwand recht schön und zart,
Barchent, Zwillich, mancherley Art,
Schönes Bildwerck mancherley Sachen,
Ja ihre Arbeit Sie thun machen,
Als hätt' es der Mahler bereit
Auf Hand-Tuch und Tisch-Tücher breit
Auch Salvetten gar schön Kunstreich
Bett-Gewand und was deme gleich,
Damascen Arbeit auch darbey
Tripp und Kleider Zeug mancherley,

Aus Garn von Seiden/ Woll und Haarn
Machen sie gar mancherley Wahrn
Die ich nicht all erzehlen will/
Damit treibt man Kauffmannschafft viel/
So thut aus Webers-Arbeit kommen
Viel Geld ins Land dem Volck zu frommen
Das Weber Handwerck thut zu Hand/
Bekleiden hohen und Niedern Stand/
Ihre Arbeit kommt für andern mehr/
GOtt und allen Menschen zu Ehr/
Allzeit ist Weber Arbeit worden/
Gebraucht bey GOttesdienst und Orden/
Die Hohen-Priester und Leviten/
Eh sie zu Gottesdienst geschritten/
Musten sich kleiden allezeit/
In Leinwand des Webers-Arbeit.
König David zog an die Leinwad/
Da er führte die Bundes-Lad/
Die Schrifft bildet auch für behend/
Landes Straff und des Menschen End/
Durch der Weber Arbeit und Kunst/
Daran GOtt erzeigt seine Gunst/
Als GOttes Sohn ein Kindlein zart/
Gebohren ist/ gar bald Er ward.
In Windeln fleißig eingewunden/
In der Weber Arbeit gefunden.
Auf den Berg Tabor Christus war/
Erschienen in weisen Kleid/ klar/
Das Fußwaschen satzt Christus ein
Zog sich gar aus behielt allein/
Ein Schurtz aus Weber Arbeit gut/
Wusch der Jünger Füß aus Demuth/
Und trucknet sie mit dem Schurtz eben
Thát uns darmit ein Bey-Spiel geben.
Wie der Weber sein Arbeit vest/
Zusammen auf das allerbest/
Treulich in einander getrieben
Daß wir einander also lieben.
Christus ließ sich in der Paßion/
Von Heyden ein Weiß Kleid anthun/
Welch Weißes-Kleid bezeiget klar/
Daß er unschuldig gantz und gar/
Und rein von aller Sünde wár/
Daraus fleust ferner diese Lehr/
Daß demnach uns sein Leiden groß
Gemacht von Sünden quit und loß.
Da Christus nackend am Creutz hieng/
Ein leinen Tüchlein um ihn gieng/
Wie all Crucifix zeigen das/
Nach seinen Todt er auch fürbaß/
In Leinwand eing:wickelt lag/
In des Webers Arbeit Drey Tag.
In dem Grab Christi war dergleichen/
Die Leinewand ein wahres Zeichen/
Daß Christus auferstanden sey/
Gab GOtt Petro ein Fürbild frey/
In einen Leinwand auch bescheiden
Daß er solt predigen den Heyden/
Sanct Pauli Schweiß-Tuch ungefehr
Bracht dem Krancken Gesundheit her.

Der

Der Weber Arbeit man anwendet/
Wo man die Sacrament ausspendet/
Die ziehret in der Kirchen fein
Altar/ Predig-Stuhl und Tauff-Stein/
Dem Priestern giebt des Webers Hand/
Allen Chor-Röck und Meß-Gewand.
Thust du im Ehestand dich begeben/
Schön Leinen-Zeug ist dir wohl eben/
Dein Tisch und Bett muß seyn bereit
Zierlich mit des Webers Arbeit.
Alsbald wann ein Mensch wird gebohrn
Windeln/ Tücher seyn ihm erkohrn/
Hembder / Bett-Küssen und Leylachen/
Daß thut alles der Weber machen:
In das Grab nimmt man auch allein
Ein Leinwand/ da gar umsonst seyn
Alle andere Künst behend/
In des Menschen Anfang und End.
In Freud und Leyd da brauchet man/
Der Weber Arbeit zu foran/
Kayser/ Fürsten/ und Potentaten/
Thun Webers-Arbeit nicht entrathen/
Hast du in der Mahlzeit præsenz
Silbern und güldene Credenz,
Wilt du nicht groß Unehr erwecken/
Ein Tisch-Tuch wirst du bald aufdecken/
Mund-Schenck/Frau und Jungfrauen zart
Brauchen Leinwand zu jeder fahrt
Der Schiffmann mit Leinwand segelt
Kriegs-Fahnen / Krippen und Gezelt/

Das muß alles der Weber weben
Auch des Ackermanns Säe-Tuch eben.
Der Artzt macht aus Leinwand Heyl-Band
Der Mahler mahlt auf Lein-Gewand
Abconterfait/ Fürsten und Herren
Kauffleut mit Webers Kunst sehr fern/
Uber Land und Wasser thun jagen
Thun sie frembden Völckern fürtragen;
Dem Weber Handwerck diß auch weiß
Zu bringen ein besondern Preiß/
Daß niemand der Weber Arbeit/
Hinwirfft aus Unbescheidenheit/
Ob die gleich ist so sehr zerrissen
Zerlumpt und durchaus zerschlissen/
Sie doch mancher zusammen trägt/
Und ihn dadurch eine Gunst erregt/
Schickt solche Lumpen in Pappier-Mühl
Da sie mit sonderlicher Müh/
Zerhacket werden und zerklopfft/
Darnach in Wasser-Trog zerstopfft.
Zu kleinen Drümmern als ein Brey/
Bald geben Papier zur Schreiberey/
In Ambt-Stuben und Renthey/
In Kirch/ Schul/ auch Druckerey/
In Kauffmannschafft und Krämerey/
Ja was thut durchs Pappier nicht fühln
Die Nutzbarkeit der Weber-Spühlen/
Ob jemand nun so unbedacht/
Solch nothwendig Handwerck veracht/

Der

Der thut die Arbeit von sich scheiden
Wer des Webers Arbeit wolt meiden/
Dörfft sich wohl offt nicht sehen lahn/
Denn jeglich Mensch muß Leinwand han/
Weil Weber-Arbeit kommen thut/
Auf der Welt allen Volck zu gut.

Wird denn der Mensch zum Grab gebracht/
Schaus Leichen-Tuch und nimm in acht/
Wie aus Leinwand der Zunder werth/
So auch der Mensch muß werden Erd.

An alle Kunst-Liebende Weber-Freunde:

Hier Leser findest du der Model-Arbeit Schätze,
Und Abrieß unsrer Kunst, hier deine Sinne wetze
Mit Witz und Wissenschafft, nicht spare Müh und Fleiß
Zu lernen, denn wirst du erhalten Lob und Preiß.



Folget

Folget die fernere Fortsetzung
Der im ersten und andern Theil
Neu-hervor gegebenen Farb-Belustigung,
von allerley schönen Farben auf Leinen und Wöllen.
Von den Weyd oder blauen Farb eine Farb-Kippe anzusetzen und darauf zu färben, wie man sich von Anfang biß zum Ende verhalten soll und muß.

Zum *Biveret.*

Nimm 8. Pfund Potaschen, 3. Pfund Röth, ein halb Pfund Weinstein, ein Maaß Weitzen-Kleyen, wann der Kessel am Suth kommen, so thue dieses drein, und lasse es ein viertel Stund wohl kochen, (aufkochen) den kühle den Kessel mit einer Kannen oder Maaß Wasser ab, und thue das Feuer unter den Kessel weg, laß eine Stunde stehen, damit das grobe Farb-Zeug in Kessel sich setze, denn koche in einen kleinen Kessel ab 3. Pfund Indigo mit 1. Pfund Potaschen, wann solches ein halbe Stund gekocht, so mache den Indigo mit einer Keilen folgendes klar, und gieß ihm in die Kippe, denn in etlichen Stunden wenn du die Hand darinnen erleiden kanst, so rühre sie auf und thue den 24. Pfund Weyde darein, rühre ihn wohl unter und decke sie zu, laß sie biß den andern Tag oder Morgen frühe um 5. Uhr stehen, dann rühre sie auf und thue ein Molder Kalch darein, laß sie wieder stehen biß 11. Uhr, dann um 11.. Uhr gerühret, und wieder ein Molder Kalch drein, und laß sie stehen biß 3. Uhr, dann um 3. Uhr rühre sie auf und gieb ihr nichts, um 7. Uhr rühre sie auf und laß sie stehen biß den andern Tag frühe Morgens um 5. Uhr, rühre sie wieder auf, laß sie stehen biß um 7. Uhr, dann decke auf und nimm 8. Stück zu blauen, wann die 8. Stücke fertig sind, so rühre die Kippe auf, und gieb eine Molder Kalch und laß sie stehen biß 11. Uhr, dann decke wieder auf und nimm wieder 8. Stück zu blauen, und wenn die fertig, so rühre die Kippe, gieb ein Molder Kalch und laß sie stehen biß um 8. Uhr, rühre sie auf und laß sie stehen biß früh um 5. Uhr, um 7. Uhr decke sie auf 8. Stück grüne so ist sie fertig, so gieb eine halbe Molder Kalch und so wie vorhero gemeldet, so man aber spühret daß sie effer oder schlüpfferig sich angreiffet, so brauchet sie keinen Kalch.

NB. So ferne sie aber nicht ankommen wolte, schütte ein halb Pfund Weinstein hineinein, und laß sie 3. Stund stehen, so die Lanche noch schwartz, so must du sie warm halten, will sie aber noch nicht ankommen, so nimm ein viertel Pfund Spanischen Pfeffer und 6. Pfennige Anis, mache es klar und thue es

in die Klippe und laß sie denn stehen biß Morgens frühe und rühre sie wohl auf. Wann sie aber noch nicht ankommen will, so schlage sie auf den Kessel und laß sie stehen oder warm werden, biß du mit den Finger 3. mahl kanst durchschlagen, thue in Kessel ein halb Pfund Röthe, ein halb Pfund Potaschen, 2. Hand-voll waitzene Kleyen, ein halb Pfund klaren Weinstein, dann schlage wieder in die Kippe und mercke dabey wohl, so offt du aufdeckst, so thue allemahl das jenige (nemlich) schlage deinen Urin ab in die Gelde, und wenn du zudeckst so gieß es in die Küche.

Der Indig muß wohl abgerieben werden, denn soll der Kessel mit einer Butten Wasser gefüllet werden, und auf ein Pfund Indig 2. Pfund Potaschen, die Potaschen aber muß in den Kessel gethan werden nebst ein halb Pfund Röth und ein halb Pfund waitzene Kleyen, und ein Stund sieden lassen, heanach das Feuer weg gethan, daß es sich setzt und drauff zugemacht.

NB. So es zu scharff ist, so soll ein halb Vierling Grapp und ein Hand-voll waitzene Kleyen in ein 2. Maaß Hafen mit Wasser gethan und die Grapp mit den Kleyen sieden lassen, so es aber zu leiß, so muß ein viertel Pfund Potaschen in die Farb gethan werden.

Seledon-Grün auf ein Pfund.

Nimm ein halb Maaß Eßig, 8. oder 6. Loth Grünspan, ein halb Loth Saltz, den Grünspan drein gerieben, wann das Wasser kalt worden ist, so thut man die obigen Species hinein, rührt den Kessel wohl untereinander, läst es in allen ein halbe Stund drinnen, das Wasser oder die Flotte muß wann die Waare drinnen, immer etwas warm werden, aber damit nicht wohl mehr als ein Vater unser lang darinnen. rc. rc.

NB. Geallant.

Nach dem Sud in ein wenig Gilb-Spän und Gilb-Blumen nur gantz licht, wenig Gallus-Strieh drein gegossen; Soll es gelblicht werden, nimbt man Gielb-Spän; Soll es Thuster werden, gieſt man alte Leib-Farbe, Curmesin-Rothe Brie drein; soll es aber grünlicht werden, gieſt man nur ein wenig Kupffer-Wasser-Brie drein, mit solcher Specie kan man es auf vielerley Art bringen, wie man das Muster bringt, es thut auch Ruchs-Brie wohl gut darzu, man kan es anscharffen.

Geallant wie sichs gebühret.

Hernach in der ausgefarbten Leibfarben-Brie abgesotten, Gilbholtz-Brie drein gegossen; Wird es zu gelb, thut man ein wenig Concinell drein schiden, man kan es machen wie man will röthlich oder gelblicht wie das Muster ist.

Auf einen viertel Zentner Castor-Zeug.

Nimm Weinstein 3. Pfund, Kupffer-Wasser 5. Pfund, laß es 3. Stund sieden, ausgespielt und wieder Wasser in Kessel. Blau-Holtz 8 Pfund. Gilb-Holtz ein halb Pfund, wann es abgesotten ist, die Zeug hinein gethan, umgehen lassen, einmahl ausgekühlet.

Auf

Auf 4. Pfund.

Weinstein 4. Loth, Allaun 24. Loth, Concinell 1. Quintl, alles zusammen 2. Stund gesotten, nach dem Sud in einer Carmesin rothen ausgefärbten Holtz-Brie roth gemacht, und hernach ein wenig Blau-Holtz-Brie drein gegossen, und ein wenig Röthen hinein gethan, man kan es machen wie man will.

Carmisin-Roth auf ein Pfund.

Auf das Lichte 2. Loth Concinell. Auf das Dunckele 2. und ein halb Loth Concinell.

Leib-Farb-Cröp auf 1. Pfund.

1. und ein halb Loth Concinell, nach dem das Muster.

Sand-Farb auf 4. und ein halb Loth Waar.

Gallus 4. Loth, Blau-Holtz 4. Loth, Röth 3. Loth, Weinsten 5. Loth, ein Stunde sieden lassen.

Doppelt Sand-Farb auf 3. Pfund.

Nimm Gallus 4. oder 3. Loth, Blau-Holtz 3. Loth, Röth 3. Loth, Schmack 3. Loth oder nur halb so viel, Weinstein 4. Loth, und eine Stunde sieden lassen.

Zimmet-Farb auf 17. Pfund Waar.

Das Muster nicht gemeistert, nur so aus der Farb 1. Stund gesotten und 12. Loth Knappen, 1. Pfund Röth, 40. Loth Gelb-Holtz, 24. Loth Schmack, 20. Loth Weinstein, und 1. Stund sieden lassen ist schön und probatum.

Kröp Zimmet-Farb auf 10. Pfund.

Nimm 12. Loth Gallus, 30. Loth Schmack, 38. Loth Gelb-Holtz, 38. Loth Röth, 18. Loth Weinstein, und 1. Stund sieden lassen ist schön und probatum.

Halb-Carmisin.

Nimm 8. oder 9. Loth Allaun, 2. Loth weisen Weinstein, das ist der Sud soll 2. Stund ausmachen.

Nimm 2. Loth Sterck-Mehl, 1. und ein halb Loth weisen Weinstein, 3. Quintl Concinell, 2. oder 3. Loth Spiritus Vini, soll 1. Stund kochen.

Licht Sand-Farb auf 1. Pfund.

Nimm Gallus 2. Loth, Röth 3. Quintl, Blau-Holtz 1. Loth, Weinstein 1. und ein halb Loth, laß kochen 3. viertel Stund, darnach das Muster ist auch 1. und ein halb viertl Stunde.

Muscaten-Farb auf 1. Pfund.

Nimm Gallus 2. Loth, Schmack 2. Loth, Blau-Holtz 2. Loth, Weinstein 2. Loth, Röth 2. oder 1. und ein halb Loth, laß 2. Stunde sieden, den Zugang 1. Loth Kupffer-Wasser, gieß ein wenig darvon in den Sud-Briehe, gehe wider mit der Waar hinein, laß drinnen wohl auffsieden, ist dirs aufs erstemahl zu licht, verkühle es wieder, gieß noch Wasser von der Kupffer-Wasser Wasser-Flüth darzu, mache es wie das Erstemahl, geust du viel, so wird es dunckel.

Aqua Fort zu laboriren ein Pfund.

Nimm darzu so viel flüssend Wasser, 4. Loth Englisch Zinn.

Sauer-Wasser zu setzen.

Waitzen-Kleyen, Weinstein und Saltz.

Ein Pfund gut Scharlach-Farb.

Nimm 2. Loth Sterck-Mehl, 5. oder 6. Loth Allaun, 4. oder 5. Loth weisen Weinstein.

NB. Sauer-Wasser 3. Loth Scheide-Wasser 2. Stund gesotten, das ist der Sud.

NB. 2. Loth Sterck-Mehl, 2. Loth oder nur 1. und ein halb Loth weissen Weinsten, 1. Quintl Gurcumeii, wenn es sieden will drein gethan, 1. Loth Concinell, 3. Loth Scheid-Wasser, das Scheid-Wasser zu letzt, wann es sieden will, darnach das Guth hinein gethan, und 1. Stund sieden lassen.

Leib-Farb auf 3 und ein halb Pfund Strümpff.

Nimm Allaun 21. Loth, weissen Weinstein 10. Loth, Scheidwasser 10. Loth und Waitzen-Kleyen 2. Stund sieden lassen, das ist der Sud.

Zum Ausmachen.

Nimm 5. Loth Weinstein, 7. Loth W. Sterckmehl, 2. und ein halb Loth Concinell, 3. ein halb Quintl Gurcumeii, 3. ein halb Quintl Salmiac. 10. Loth Scheidwasser, ein kleinwenig Sauer-Wasser von der Waitzen-Kleyen über Nacht an Gebrauch sieden lassen nach belieben.

Carmesin 1. Pfund.

Nimm halb Sauer- und halb Regen-Wasser, 1. Loth Sterckmehl weiß, 5. Loth Allaun, 4. Loth Weinstein, 1. Quintl. Concinell, 2. Quintl Solgimi, 2. Quintl Arsenicum, 2. Stund gesotten.

Zum Ausmachen.

Nimm halb Sauer-Wasser, 1. Loth Arsenicum, 1. Loth Weinstein, 5. Quintl Concinell, ein Stund gesotten, gefilt in Blut gesotten.

Carmesin-Purpur 3. Pfund.

Fernebock 1. Pfund, Braunholtz 4. Loth, eine Nacht eingerichtet in Kessel mit Wasser.

Weichsel-Braun 1. Pfund.

Röth 5. Loth, Blau-Holtz 5. Loth in einem Sack zusammen eingeweiget, siedig gemacht, wird sehr hoch, die Wolle muß aber erst den Sud haben.

Lemes-Leib-Farb.

Nimm Safflor mit Glett-Wasser, von weisen Bier das gantz sauer, vorher nim Wasser und weig den Safflor ein, 12. Stund hernach, laß das Wasser wieder ablauffen, und hernach nimm Wasser von den Weissen-Bier, und thue es drein stecken, laß 3. Stund stehen, aber alle Viertel Stund umgezogen, hernach heraus gethan, und abgetrucknet, und wieder so gefärbt, biß es gut ist.

Car-

Carmesin zu färben 1. Pfund zum Sud.

Nimm 6. Loth Allaun, 3. Loth Weinstein, laß 2. Stund kochen, zum ausmachen anderthalb Loth weisen Weinstein, 2. Loth Sterck-Mehl. 2. Loth Concinell. 6. Loth Spiritus Vini. Eine Stund kochen lassen ist gut.

Rose Farb auf 1. Pfund.

Nimm Römischen-Allaun 1. Loth, Erbes-Mehl 2. Loth, Scheidwasser 1. Loth, Salmiac 1. und ein halb Loth, zusammen in den Kessel gethan 2. Stund sieden lassen, ist der Sud zum Ausmachen. Serck-Mehl 1. Loth, Salgimi 1. und ein halbs Loth, Concinell 3. Quintl, Arsenicum 1. Loth, Gloss Gallan. 1. und ein halb Loth, Seidwasser ein Loth, alles zusammen in den Kessel 1. Stund sieden lassen, ist schön und gut.

Scharlach-Farb auf 3. Pfund.

Nimm Allaun 1. Loth, Erbis-Mehl 4. Loth, weisen Weinstein 2. Loth, Gurcumeii 1. und ein halb Loth, Scheidwasser 1. und ein halb Loth, 1. Stund in Zinnern-Kessel gesotten, so wird es Citronen-Farb, ausgespielt, den Kessel wieder frisch zugericht mit frischen Wasser. Dann 1. Loth weisen Weinsten, 3. Loth Sterck-Mehl, 2. Loth Cocinellen, 1. und ein halb Loth Scheidwasser, wenn es sieden will hinein gethan, so bald als es warm ist, den Zeug hinein gethan, und 1. viertel Stund sieden lassen, ist schön Scharlach.

Spanisch Leib-Farb auf 3. Pfund.

Nimm Allaun 2. Loth, weissen Weinstein 2. Loth, Erbes-Mehl 2. Loth, Scheidwasser 2. Loth, Salmiac 2. Loth, Concenillen 1. und ein halb Loth, schütte dieses alles in die Scharlachen Brie hinein, und so es sieden heiß ist, so thue den Zeug hinein, laß eine halbe Stund sieden, so ist es schön und gut.

Gelb-Farb auf 1. Pfund.

Nimm Allaun 3. Loth, Weinstein 2. Loth, Gelb-Holtz 1. und ein halb Loth, eine Hand-voll Waitzen-Kleyen 2. Stund sieden lassen, wieder frisch Wasser in den Kessel, zum Ausmachen, Röth 1. und ein halb Loth, Potaschen 4. Loth, Orliong 1. Loth, eine Viertel Stund sieden lassen, ist schön Gold-Gelb.

Schön Licht-Braun zu färben.

Erstlich ein wenig in Lob ausgesotten, daß es nur Aschen-Farb wird, darnach richte den Kessel mit Wasser zu, thue drein Röth, Orlene Runden, und Welsche Nußschalen, laß siedend werden, und wenn es sieden will so thue die Waare drein, laß es umgehen in den Sud biß daß es licht genug ist, und gespielet.

Licht-Braun und andere Manier.

Erstens ein wenig ausgesotten, daß nur gelblicht siehet, darnach durch die Röth gemacht, so hoch als es man treiben mag, auch ein wenig sieden lassen, hernach durch eine helle Laugen gemacht, ist schön und gut, Probatum.

Leib-Farb zu färben aus Krop auf 10. baar Strümpffe.

Nimm Salmiac 1. Loth, Cerosa oder weises Bleyweis 3. Loth, zwey Stund sieden lassen, das ist der Sud, denn gespielet. Zum Ausmachen, halb Sauer-Wasser, und halb Glett-Wasser, Grapp 1. Pfund, denselben hinein gethan wie sonsten gebräuchlich, vor 3. Kreutzer Zinober, reibet denselben in Eßig ab thue diesen darzu, ziehe die Waare herum biß an den Sud, so ist die schönste Spanische Leib-Farb.

Gemein Roth auf gantz Wollens 1. Pfund.

Erstlich setze ein Sauer-Wasser 8. Tage zuvor, Nimm 3. Loth Allaun, 3. Loth weisen Weinstein, eine Hand-voll Waitzen-Kleyen, laß 3. Stund sieden, das ist der Sud. Zum Ausmachen, nimm obgemeldt Sauer-Wasser, fülle den Kessel damit/ hernach den Farb-Zeug drein gethan, Gurgemeii 1. und ein halb Loth, Grapp 4. Loth, Röth 2. Loth, umgehen lassen biß an den Sud, und 1. Viertel Stund sieden lassen.

Dunckel-Braun gantz Wollens.

Erstl. wohl ausgesotten in Eichenen Holtz, darnach wohl gedüncket in der Wollenen Farb, hernach in den Lob wieder ausgesünffert, und durch die ausgefärbte lichtbraune Röth-Brie gemacht, und durch die Laugen, dann ausgewaschen, ist schön Probatum.

Item schöne gantz Wöllene Zeug braun zu färben.

Erstlich genetzt in den Lob, darnach geduncкelt und ausgespielt, hernach wieder in guten Lob umgezogen, daß es braun angefallen ist, darnach durch die Gilb-Späne schmach gemacht, wird schön und gut, man kan es auch abschöpffen.

Leib-Farb auf 1. Pfund.

Nimm 1. und ein halb Loth Concinell, 4. Loth Scheidwasser, 4. Loth Wasser, 1. Loth Zinn, 4. Loth weisen Weinstein, 3. Hand-voll Waitzen-Kleyen, eine Stund kochen lassen.

Von der Leinenweber Betrügerey.

Es ist ein Betrug/ wenn sie das Garn verwechseln, und denjenigen, [illegible] ihnen einen zarten und wohl gesponnenen Faden zu weben gegeben ein grobes unscheinbahres Tuch [illegible]rtigen. 2. Wenn sie eine Leinwand so dünne und weitläufftig machen, daß man so zureden Hanff [illegible]chwerffen könnte, damit sie nur mit den Eintrag desto mehr zulangen und übrig behalten mögen. 3. Wenn sie die Leinwand fein starck mit Poppen und darüber gestrichenen Fett schlichten, daß sie dem ersten Ansehen nach, dichte und wohl gewürcket scheinet, sobald aber die Schlichte durch das Wasser dem Tuche genommen wird, voneinangehet und dünne wird. 4. Wenn sie das Tuch fein schmahl legen, damit sie diejenigen, welche ihnen das Garn nicht nach den Ellen gegeben, ihre Zahl bald voll machen mögen, da ihnen das übrige, wiewohl mit Unrecht zukommen muß. 5. Wenn sie bald diß, bald jenes am Garn zu tadeln wissen, wie es weder recht gesponnen noch gewaschen gewesen, und ihne viel Mühe gemacht habe, nur daß sie von den Leuthen desto mehr Lohn heraus pressen mögen. 6. Wenn sie die Leute mit den Tuch so lange aufhalten, biß die beste Zeit zu Bleichen vorüber ist, und doch immer vertrösten, daß es diesen Tag oder jene Woche fertig werden solle. 7. Wenn sie die Leute, welche ihnen gemödelte Arbeit zu Tisch-Zeug andingen, unter den Vorwand, das aufgegebene Muster wäre gar schwer zu machen und fördere nicht, im Preiß übersetzen, weilen sie wohl wissen, daß man ihnen solche Muster-Arbeit nicht wohl taxiren kan. 8. Wenn sie, da man ihnen das Garn, sie hingegen die Leinwand wieder zuruck wiegen müssen, das Tuch oder Leinwand bey der Gegenwiegung desto schwerer zu machen, solches also bewerckstelligen, daß sie vermittelst eines grossen Kessels mit gantz sied-heissen Wasser, den sie unter die Leinwand, wann sie noch auf den Gestelle ist, setzen, und also den Broden oder Dunst in Aufwickeln der Leinwand

fein

fein sachte in selbige ziehen lassen, die mit Wasser und Mehl gefertigte Schlichte, womit das Tuch bestrichen worden, aufs neue wieder anfeuchten und schwerer machen. 9. Wenn sie unter den Vorwand das Garn wäre liederlich gesponnen und hindere sie in der Arbeit, weilen sie es offt zusammen knüpffen müssen, den Preiß des Macherlohns, erhöhre, da sie doch wohl selbst solches liederliche Garn gegen das gute ausgedauschet. 10. Wenn sie einige Ellen zu Anfangs des Stücks und bey dessen Ende wohl, und wie sichs gehöret, dichte verfertigen, in der Mitte aber auf obige Art betrüglich dünne machen, damit der Herr des Tuchs es nicht bald mercken möge. 11. Wenn sie wider das Innugs-Verbot sich in denen Häusern und auf dem Lande um Arbeit bewerben, oder 12. Wenn sie wider Vorbot mit ihren Leinen Tuch oder Barchend in den Städten und Dörffern hausiren gehen. 13. Wenn sie das Leinen Garn an verbotenen Orten und in der Stadt zu verbotener Zeit aufkauffen. **Sonsten tragen** sie auch die Leinwand in Keller, daß sie schwerer werden möge. Hiervor soll eine verständige Hauß-Mutter also verfahren. Windele alle Kneulen auf ein Pappier, darein schreib deinen Nahmen, oder mache ein Zeichen drein, und wiege den Leinweber das Garn sammt den Sack, darein du es gethan hast alles miteinander zu, laß, doch also, daß er das Garn von der Webe nicht abschneide, du seyest denn selbst darbey, so wirst du sehen, über ein halb Pfund wird dir nicht fehlen. Da sprechen sie, das geht ab, von den Festern und Rütteln. Gieb ihnen Fettes zu schmieren selbsten aber nicht Hefen und Mehl, so können sie dich nicht teuschen, denn das Fette keine solche Schwere giebet als Hefen. Sie bedienen sich auch der Bley-Asche, so sie wissen bey den Weben einzureiben, welches viel Schwere giebt. Was nun ehrliche und aufrichtige Gemüther seyn, derer sich auch noch viele finden, bedienen sich solcher Betrugs- und Diebs-Grieffe nicht, sondern gehen ehrlich mit ihren Nechsten um, darvon sie auch mehrer Segen haben..

Von Lein und Flachs-Arbeit.

GUten Lein oder Flachs zu bauen/ muß man einen Acker darzu erwehlen der nicht gar zu naß/ oder auch nicht zu trocken sey/ noch gar fett und starck vielweniger letticht/ so nicht wohl zu zwingen; das beste Feld ist/ das eben, oder ein wenig abhangend liegt/ mit schwartzen Sand oder Boden vermischet. Der Dung wohl verwesen seyn/ soll zu dem des Herbst noch vor Winters untergeackert werden. In Frühling soll er zum 2. 3. ja wohl 4.ten mahl biß der Acker gantz geschlacht und milde/ geackert und gemachet werden. Man muß den Lein reichlich und dick säen; damit er fein subtil und dünn zum spinnen werde: auch wohl unterlegen damit er allenthalben wohl bedecket werde/ und desto besser aufgehe. Wenn man den Lein dick säet so wird er klein Härig und weich/ kan man ihn fein rein spinnen/ giebt aber wenig Saat. Wenn man aber dünn säet/ so wird er grob Härig und bekommt viel Saat. Etliche Bäuerin säen den Lein um Maria Verkündigung/ andere säen ihren Lein um den Palm-Sonntag/ oder den Tag vor St. Adalbert; andere wenn

die Biern-Bäume schossen; am spatesten wird er gesäet vor Pfingsten, etwa 7. Wochen vor Jacobi, allzeit aber soll es geschehen bey abnehmenden Mondschein: Denn wann man ihm nach den Neu-Mond säet, so blühet er zwar starck, giebt aber keine Pollen oder Lein-Saamen, der Saame wird unfruchtbar, und wächset viel Unkraut, wie es die Erfahrung bezeuget. Sonsten halten viel darvor und bezeugets die Erfahrung, daß der beste Acker zum Lein sey, der das Jahr zuvor Hanff getragen, dann der Hanff vertreibet mit seiner Stärcke und Krafft alles Unkraut, und machet mit seinem viel und starcken Wurtzeln das Feld geschlacht; welches bey den Lein das allervornehmste ist. Eben das thut auch ein Feld, wo zuvor Rüben oder Steck-Rüben gestanden, ingleichen wo man das Jahr zuvor Kraut gebauet. Ein solch Feld braucht nicht, daß man es zuvor wieder dünge, indem es das Jahr zuvor überflüßig gedünget und wohl gebauet ist. Flachs-Verständige wollen, man soll den Lein bey heitern schönen Himmel, warm und stille Lufft, auch zur Vormittags-Zeit, oder Früh säen, denn wenn er Nachmittags gesäet werde, so geschehe eben das was oben gemeldet worden, von der Saat beym Neu-Mond. So man Hüner- und Tauben-Mist haben kan soll man ein wenig auf den gesäeten Acker streuen, da man sich denn verwundern wird, wie der Flachs oder Lein so schön darnach wachsen wird, absonderlich wenn bald darauf ein warmer Regen fället. Die Teutschen sagen im Sprichwort: Dem Leibe ist nichts nähers als das Hembde. Nicht weniger kan man auch mit Warheit sagen, daß keine mehrere und vielfältigere Arbeit gefunden werde, als zu dem Zeug woraus das Hembd gemachet wird, nemlich zu Hanff und Flachs, denn ehe man da fertig wird, müssen sie wohl hundert und mehrmahl durch die Hand. Hier ist nun auch noch anzumercken, daß immer ein Land und Boden besser zum Flachs als der andere. Auch offtmahls eine grosse Ungleichheit unter den Flachs und Garn, nachdem das Jahr naß oder trocken und hitzig: Denn bey hitzigen Sommer und Herbst, brennet der Flachs gar aus, ists aber zu naß, so wird er allzu Werckigt, und giebt wenig oder gar keinen Flachs.

Zur Flachs-Arbeit gehöret ferner:

WAnn der Acker zu seiner Zeit wie oben gemeldet, wohl gebauet und zugerichtet, 3. oder viermahl geackert, gedünget, gezerret, und gesäet ist, auch der Lein oder Flachs sich anfahet zu strecken und zu wachsen, so muß durch fleißige Taglöhnerin und Gätterin, das Unkraut, Binden, Zaßer, Nessel-Kraut, Harn-Kraut, Wegerich, Flachs-Seiden

Seiden/ oder Filtz-Kraut/ so absonderlich sich sehr um den Flachs herum leget/ zu Boden ziehet/ und alle Krafft und Wachsthum benimmt/ ausgätten lassen. Dieses getten muß bald geschehen/ ehe der Flachs zu lang wird/ denn wenn er anfähet zu bekommen/ so legt die Flachs-Seiden sich so starck um den Flachs/ daß man diß Unkraut nicht wohl ohne dem Flachs ausreisen kan/ und also demselbigen nicht geringer Schaden geschiehet/ eben bey diesen Getten muß man auch zusehen daß man nicht ohngefehr drein trette/ und den Flachs muthwillig verderbe. Der Flachs zeitiget gemeiniglich/ wann anders nicht nasses oder allzu hitziges Wetter daran hindert/ in 13. und 14. Wochen nach der Saat/ so man aus zweyen Stücken erkennen kan/ wenn nehmlich der Saamen in den Pollen seine Vollkommenheit hat/ und der Flachs anfähet gelbe zu werden/ und so dann wird er erstlich gerauft.

Zweytens/ wird er in Büscheln oder Garben gebunden.

Drittens/ wird er durch eiserne Kämme geräuffelt und die Pollen oder Knotten abgestreifft/ auch biß auf den Frühling wohl verwahret und aufgehoben oder gleich gedroschen/ oder an der Sonnen ausgemachet.

Vierdtens/ wird der Flachs entweder in Weisch/ oder Wasser/ wo kein Vieh dazu kan/ gebreitet/ daß er roste.

Fünfftens/ nach zweyen Wochen und 14. Tagen/ wird er umgewendet/ damit er auf einer Seite wie auf der andern röste oder roße/ dann wann er zu viel röstet/ so gehet er aller ins Werck/ und ein gut Stücke gehet in Flocken/ Zotten oder Agel; Röstet er dann zu wenig/ so wird der Flachs hart/ grob/ taugt nicht zum spinnen läst sich auch nicht wohl und gediegen weben und würcken. Am besten ists man versuche es mit einer Handvoll zu Hauße/ laß ihn trocken/ schlage ihn mit dem Schlegel/ oder breche ihn mit einer Brechen/ und siehe ob die Rinde oder Schleiste auch gerne von dem Marck abgehe/ wo das nicht ist/ so muß er noch mehr rösten/ biß er genug ist.

Sechstens/ wann der Flachs genug geröstet und ausgetrocknet/ so wird er Büschelweiß zusammen gebunden.

Siebendens/ wird er im Ofen gedörret/ welches die gefährlichste Arbeit ist/ dann wann der Ofen in oder um welchen der Flachs gedörret wird/ gar sehr erhitzt ist/ geschiehet es leichtlich/ sonderlich wo diese Arbeit in Stuben verrichtet wird/ daß Feuer in Flachs komme/ da dann die lodernde Flamme um sich frist/ und mehrmahlen gantze Häuser/ ja Fle-

cken und Dörffer / mit unersetzlichen Schaden in Brand gerathen: Darum ists am sicher-
sten wann solche Arbeit an der Sonnen verrichtet wird.
Achtens / wird er in der Brechen gebrochen und wohl gesäubert / alsdann gehächelt / da
dann das grobe Werck von den saubern abgesondert wird.
Neundten das Werck wird in Wickel zusammen gemacht und gerollet / der Flachs aber
zu Reisten gedrehet und gewunden.
Zehenden wird er abgewogen und den Spinnern gegeben.
Eilfften wird er gesponnen / und wenn die Spinnerin ihre Spuhlen angefüllet / so wird
das Garn gewaffelt oder gehaspelt und zu Stren oder Schnellern gemachet.
Zwölfften wird solches Garn zusammen in einen Kessel gethan und in Laugen gesotten /
biß es sauber und linde wird.
Dreyzehen / aus diesen heissen Bad genommen / und zu einen fliessenden Wasser bracht /
mit einer Schlagen wohl geklopfft und dann gewaschen / damit die Lauge sauber heraus
gebracht wird.
Vierzehenden wird das Garn an eine Stange aufgehänget / und entweder in der Son-
nen / oder welches viel besser / in der grösten Kalte getrocknet.
Funffzehenden / Wann nun das Garn wohl zubereitet / wird es gewogen und zu dem
Lein-Weber gebracht.
Sechzehen / da wird es erstlich gespuhlet auf Weber-Spuhlen.
Siebenzehenden wird es gezettelt / und theils zum Eintrag behalten.
Achtzehenden Leget er den Zettel an den Stuhl.
Neunzehenden bindet er die Fäden zusammen / und ziehet sie durch den Weber-Kamm.
Zwantzigsten / auf den Weber-Stul sitzend tritt er die Schemel mit Füssen / da dann
Ein und Zwantzig das Gezähe oder Trimmer durch einander sich ziehen.
Zwey und Zwantzig / Schiesset der Weber das Weber-Schifflein mit dem Eintrag
zwerg hinein. Drey und Zwantzig schlägt und pantschet denselben mit seinen Weber.
Vier und Zwantzig / Rollet er das Gewebte auf seinen Weber-Baum. Und also ma-
chet er und würcket die Leinwand / da indessen die Garn-Fäßelein und Zäserlein davon fal-
len / und Fünff und Zwantzigsten / streiget er das Gewürckte ein wenig mit der Schlicht /
von Mehl und Wasser oder Hefen gemachet / (da muß man aber zusehen / daß der Weber
nicht

nicht zu viel Schlicht dran schmiere / und also zu seinen Nutzen und Gewichte so ihme an Garn geliefert worden / auf solche Weise ersetze / indessen aber einen guten Theil Garn behalte. Endlich / so wird das Tuch oder Leinwand / so nunmehro fertig auf die Bleich gebracht / da es auf den Boden / oder grünen Wasen aufgespannet und feste gemachet, immerzu genetzet / auch zuweilen in heiß Wasser geleget wird / biß es sich gnug bleichet und weiß wird. Daraus machet denn nachgehends die Näterin Hembder / Krägen / Halß- und Schnup-Tücher / Lailachen / Bett-Tücher / Tisch-Tücher und Hand-Zwelen / und was dergleichen mehr Haußrath gebrauchet wird. Hier ist noch diß zu erinnern / daß von den Garn-Gewicht / so den Weber gebracht worden / der Abgang in den Garn-Fäselein und dergleichen nach Billigkeit soll und müsse abgezogen werden.

Das der Flachs wird wie eine Seiden.

NImm Flachs / leg ihn umher in einen Kessel / schabe Seiffe / Allaun und gesiebte Aschen untereinander / und leg eine Schicht um die andere alles in einen Kessel / geuß Wasser darauf / seud es mit einander einen halben Tag oder länger / wasche aus den trüben / hänge ihn darnach an die Sonne reibe ihn und hechle ihn.

Ein schön Weber-Lied.

1.

KOmmt und helfft mir recht betrachten / eine feine Handwercks Kunst / ob sie schon viel Leuth verachten / haben sie doch nichts umsonst / eingewand auf ihre Haut / unser Handwerck ziehrt die Braut.

2.

Zügener / Leinweber Knappen / Meselan und Seiden Zeug / desgleichen Fürstlich Scharlachen / halt man jetzt vor gute Beuth / wo man Flachs und Spinner find / lustig Weber Bursche sind.

3.

Wenn der Mensch zur Welt gebohren / brauchet er der Leinewand / wird er denn zu Ehren erkohren / auf der Welt ein jeder Stand / kan entrathen unser nicht / wenn ihm klare Leinwand bricht.

4.

Tuch und Leder / Samm't und Seiden / bringt den Menschen kein Gestalt / Perl / Gold

Gold und Edel-Steine/ zieret weder Jung noch Alt/ aber unser Leinewand/ schmückt die Menschen allesambt.

5.

Wenn die Venus-Berge gläntzen/ an der weisen Weber Schnee/ und die Jungfern an den Täntzen/ springt der Rock schön in die Höh/ ey wie schimmerts doch so fein/ wo die weisen Hembtgen seyn.

6.

Darum frisch Weber Gesellen/ führt des Schützens Faden gleich/ thut den Kammen richtig stellen/ morgen sind wir alle reich/ stoltz und prächtig schlaget an/ das Mädgen will einen Weber han.

7.

Kommt ihr Spinnern last euch dienen/ saget mir die Warheit an/ was wir Leinenweber können/ geht die gantze Welt auch an/ wenn der Baur von Marcke kömmt/ von uns ein Reichsthaler nimmt.

8.

Setz den Hut frey nach der Seiten/ fragt wo ist das beste Bier/ gebt einen Groschen den Spiel-Leuthen/ zu der Zech drey oder vier/ schenckt den Liebgen ein Gläßgen Wein/ thut mit ihr ein Täntzelein.

9.

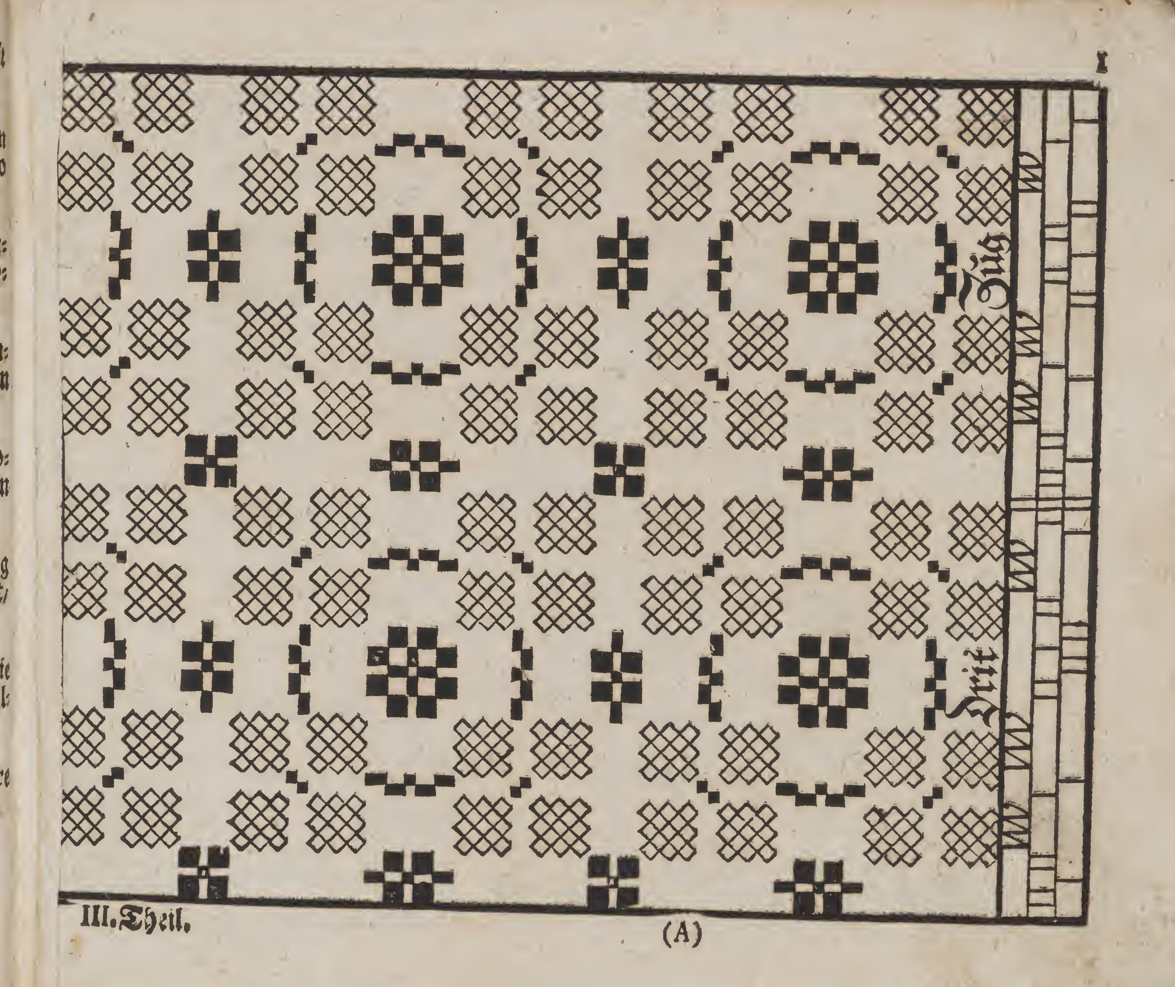
Schau mein Schätzgen was das Spinnen/ uns vor schöne Finger macht/ man mag Lauffen/ man mag Rennen/ sich zu quälen Tag und Nacht/ ja das Spinnen in der Welt/ ist doch ein gewisses Geld.

10.

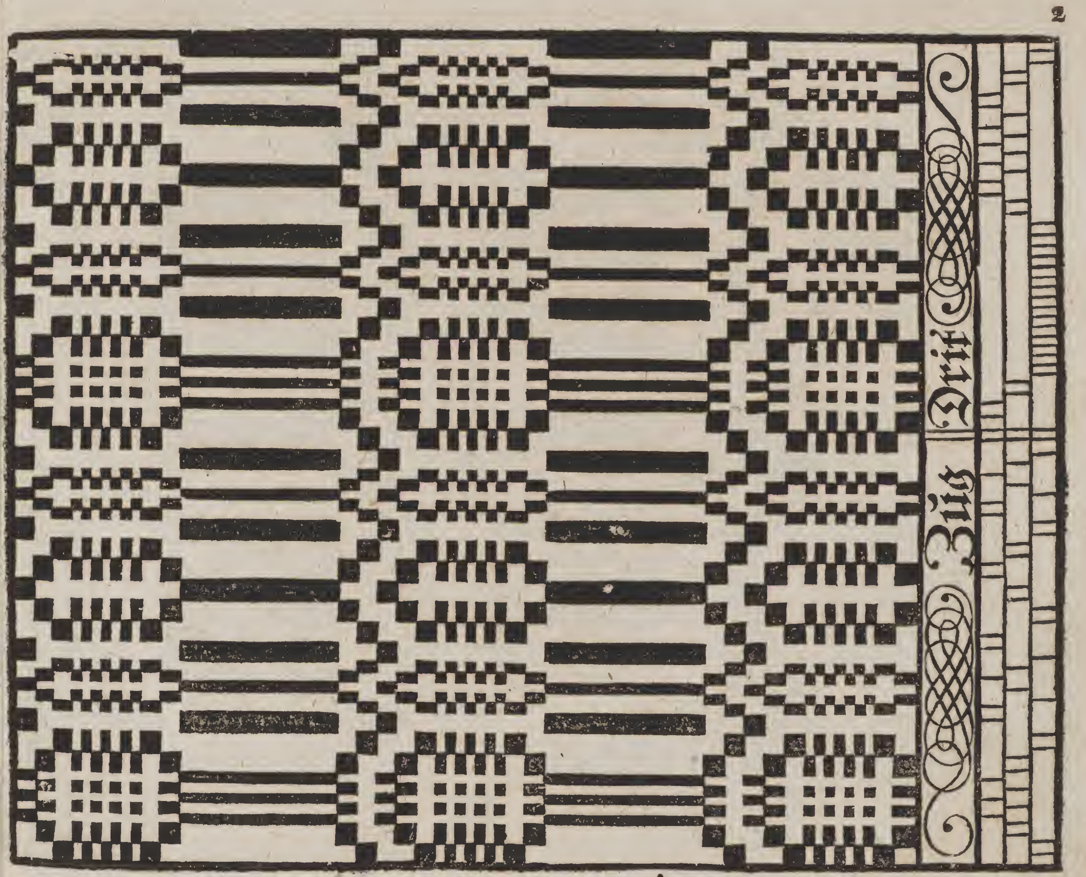
Nun welch Handwerck kan erweisen/ als wir Leinenweber thun/ welche thun die Weiber preisen/ als wir Weber haben Ruhm/ von den Bauer-Weiberlein/ die uns allen günstig seyn.

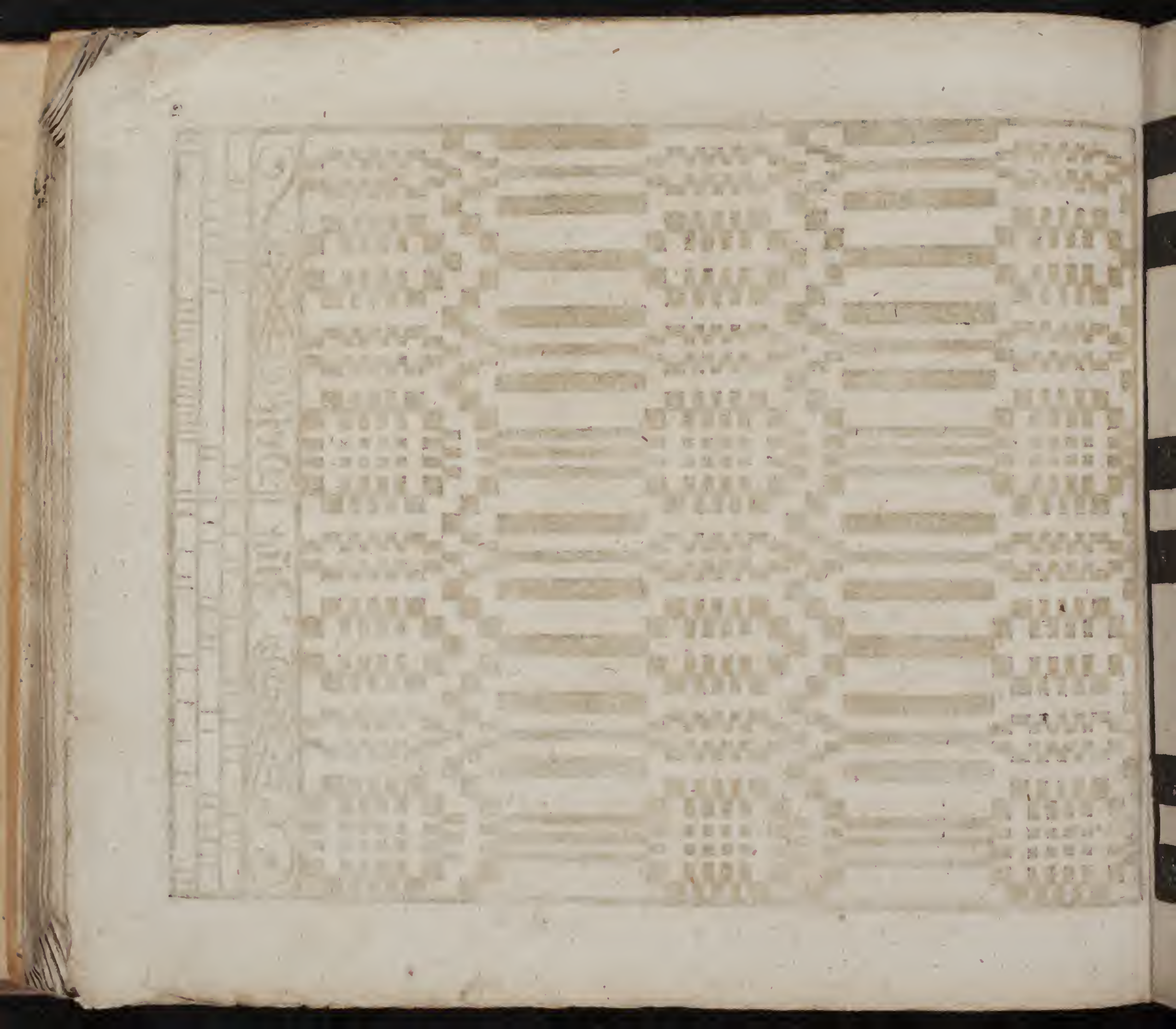
11.

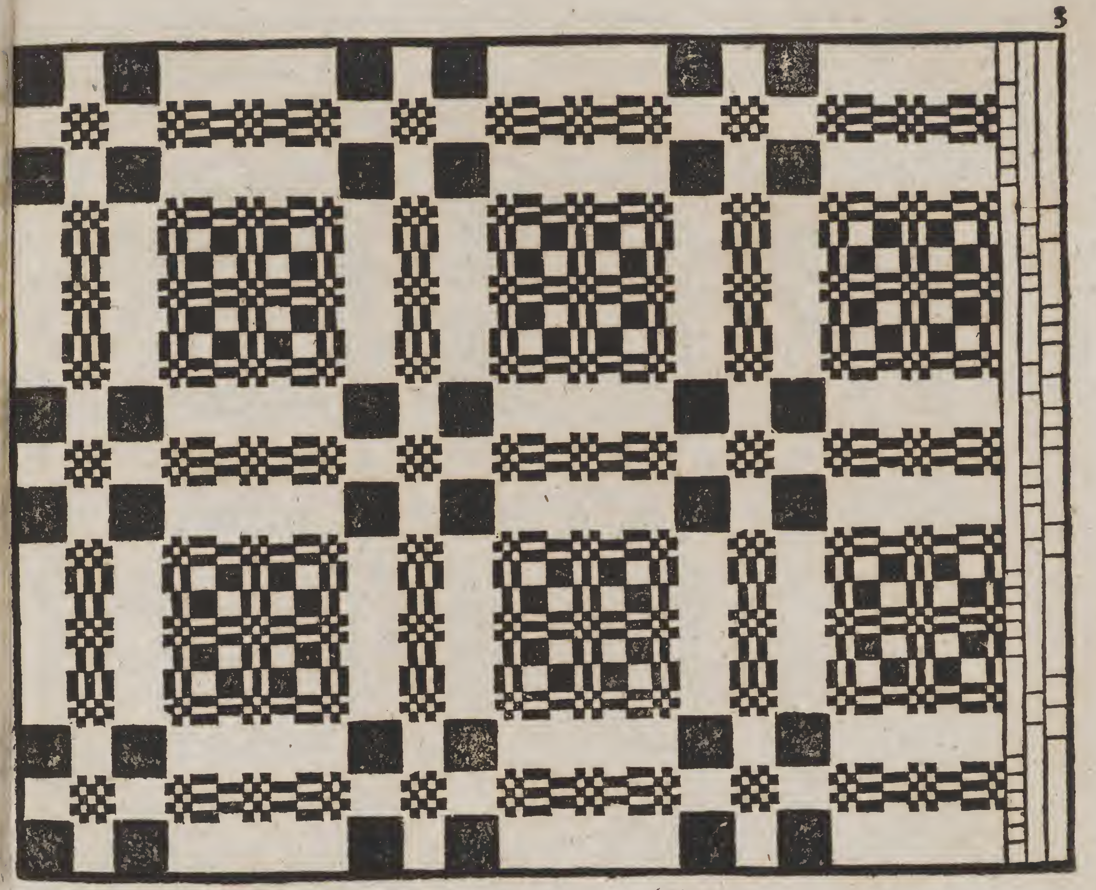
Manche sanffte Worte geben/ uns Jungfern und Mägdelein/ wenn wir unsere Beutel laben/ stecken schöne Thaler drein/ das Garn geben sie ohn Verdruß/ leiden von uns einen Kuß.


Zug
Tritt

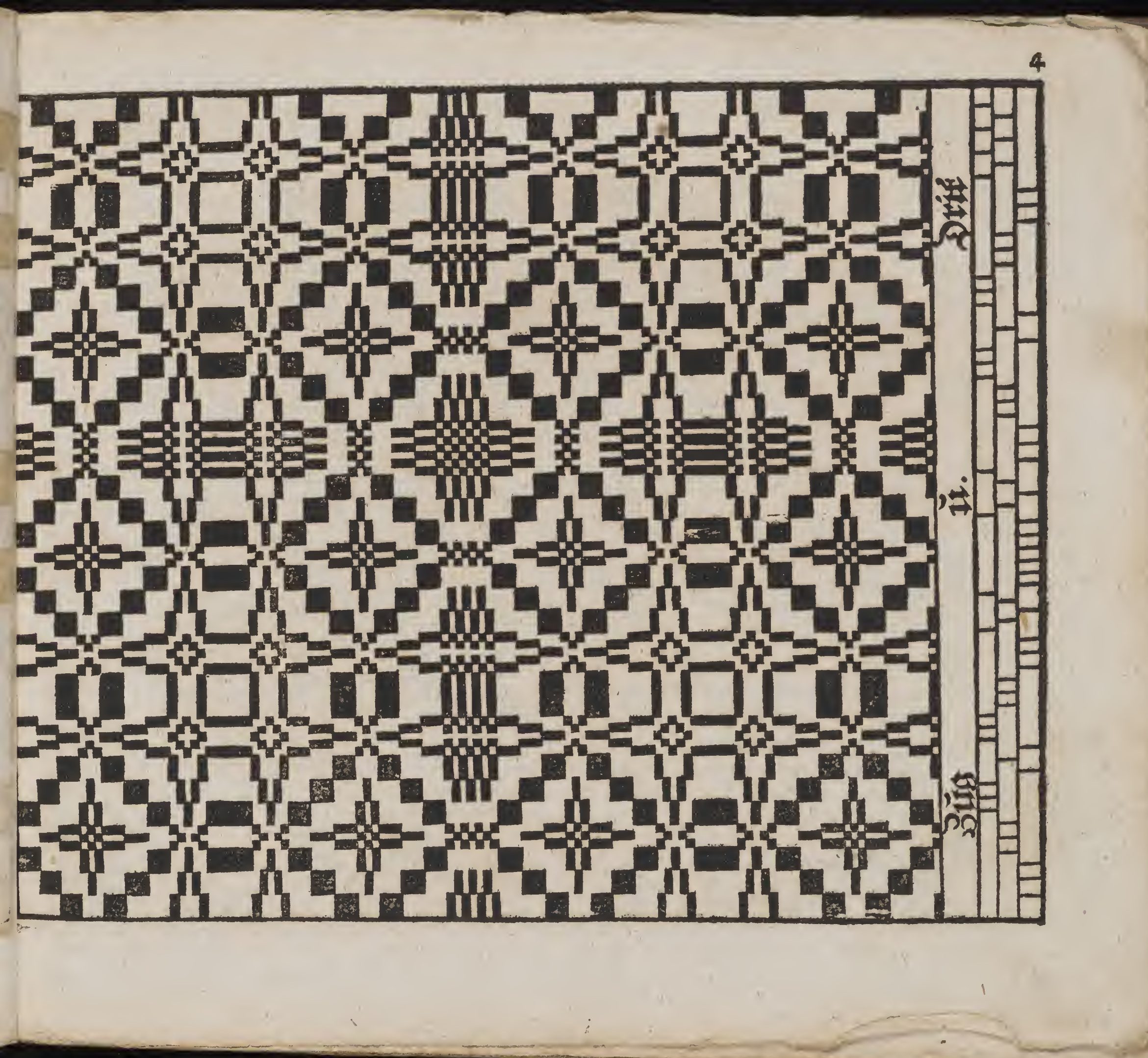
I


Züg Drit

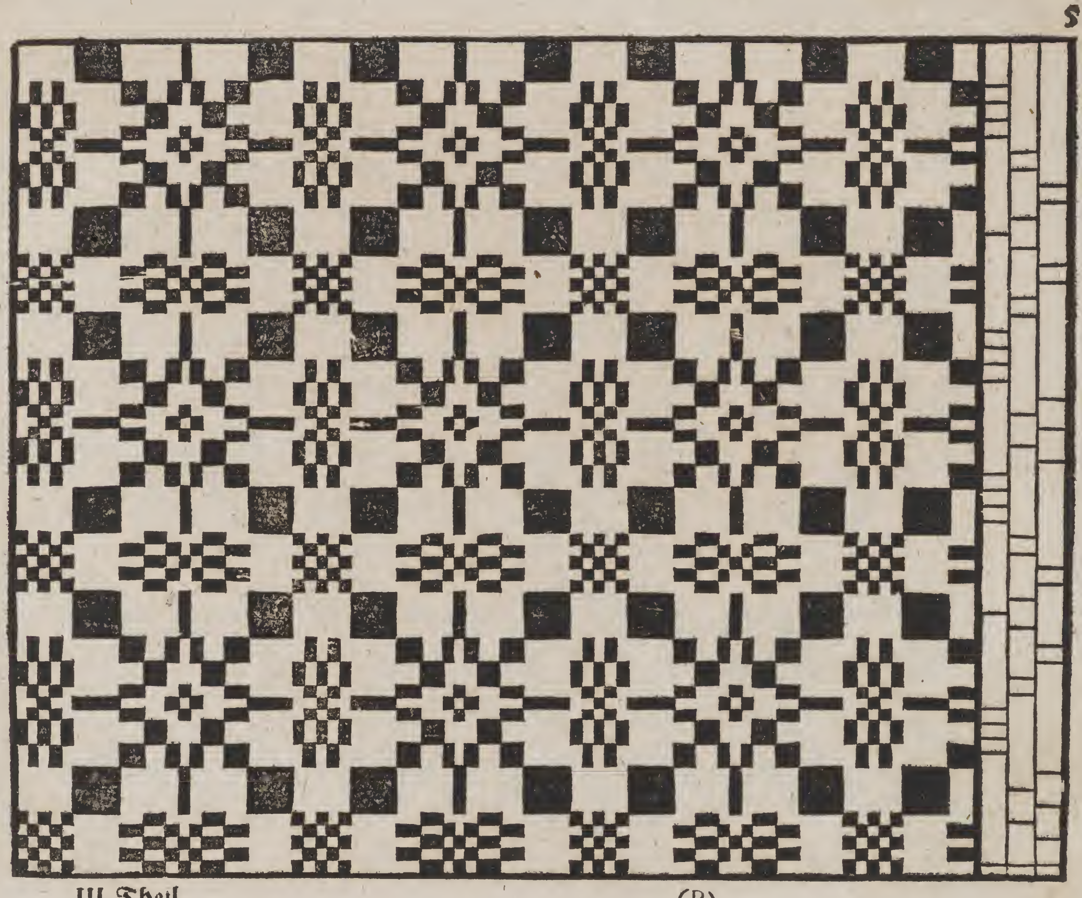




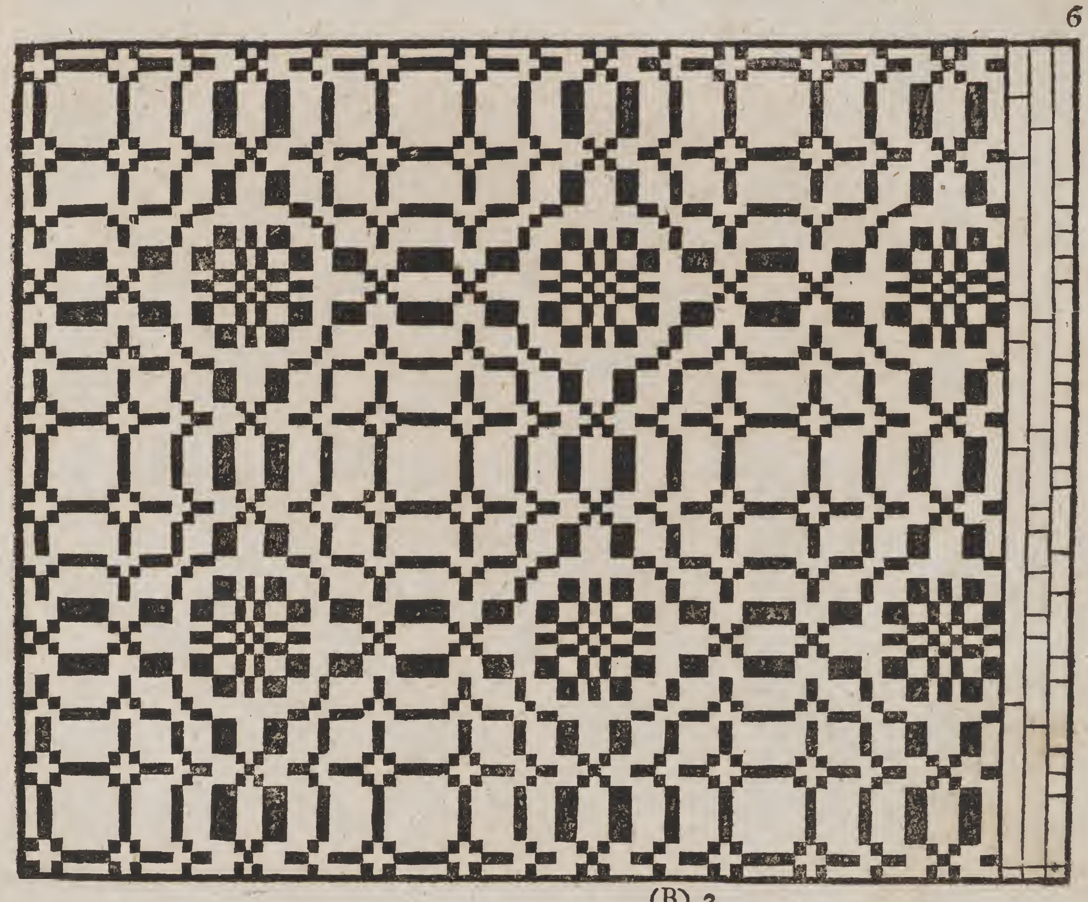




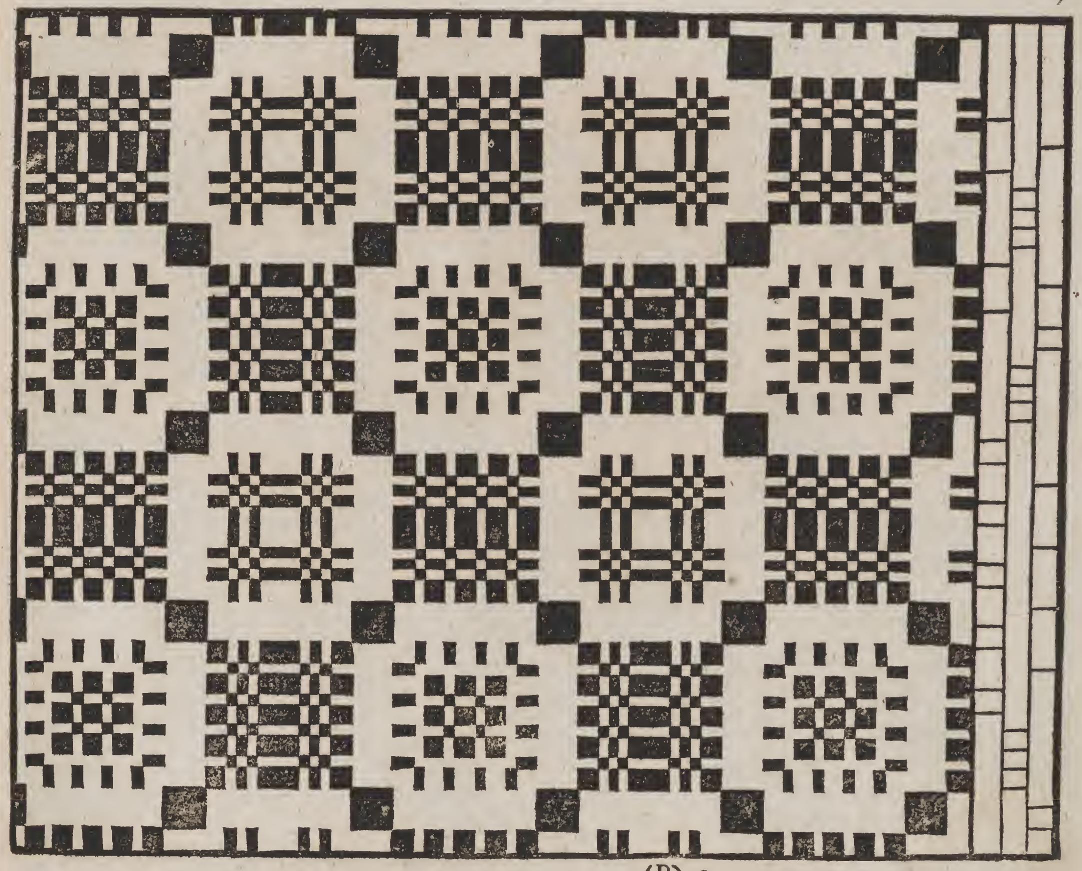




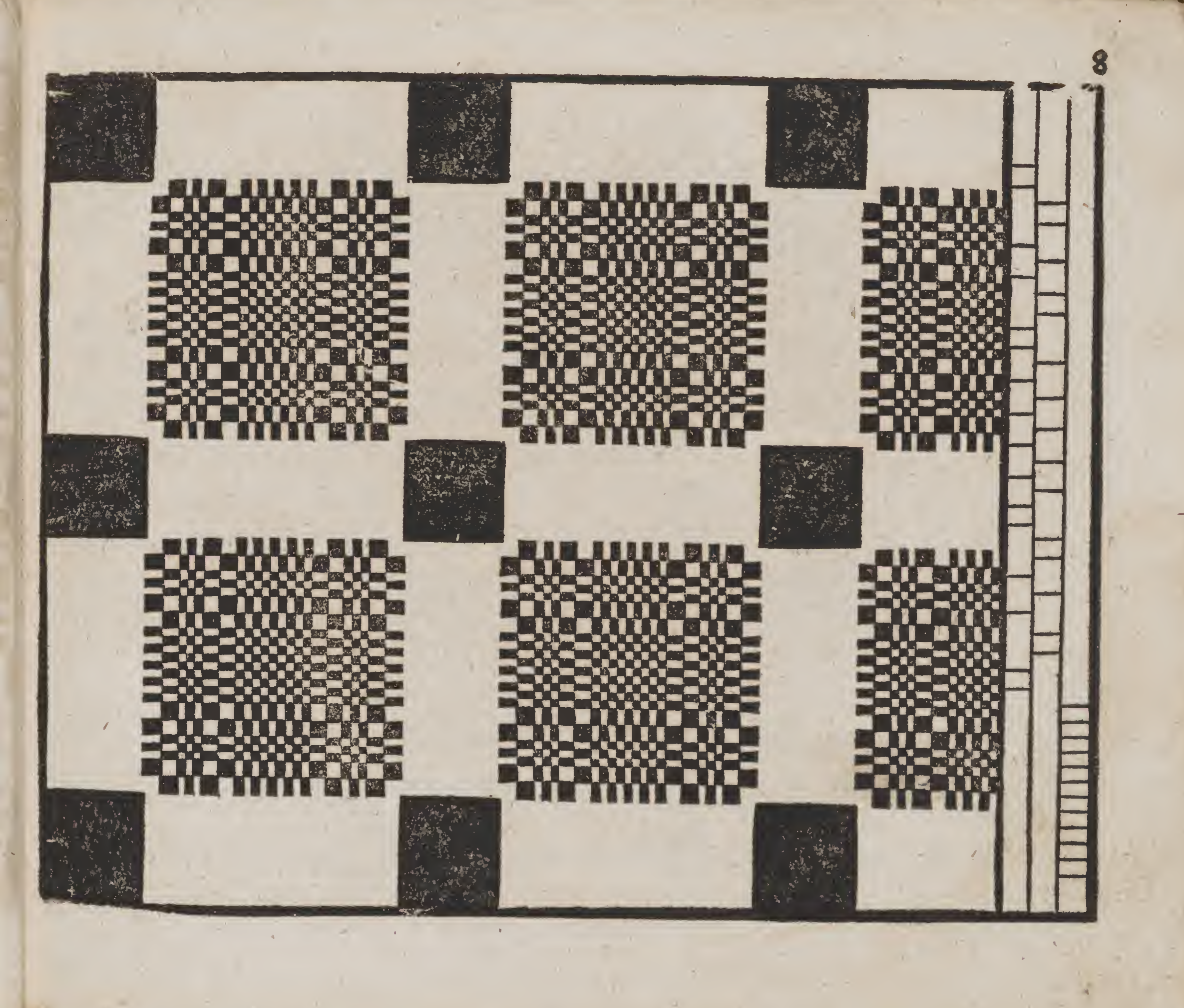


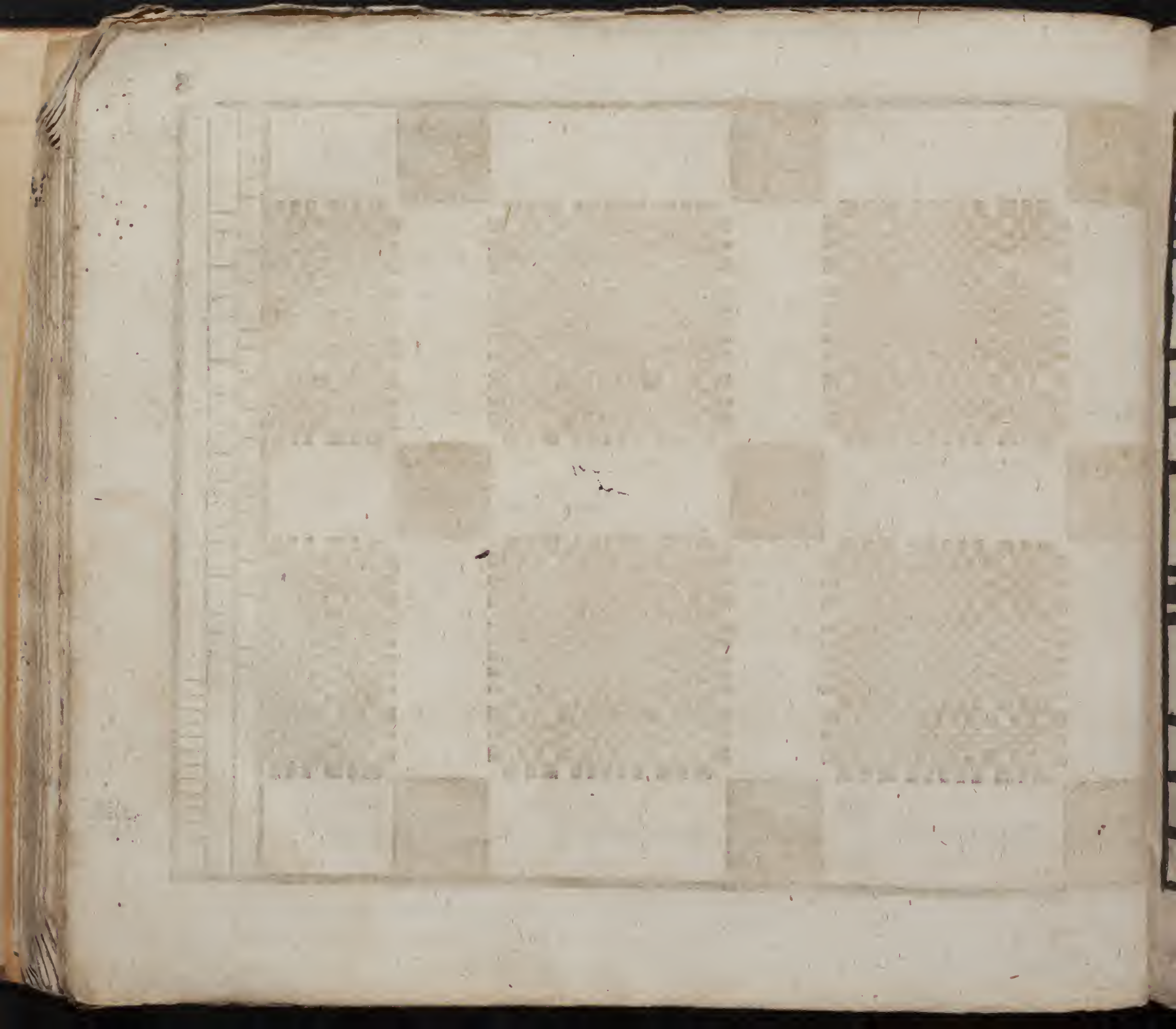


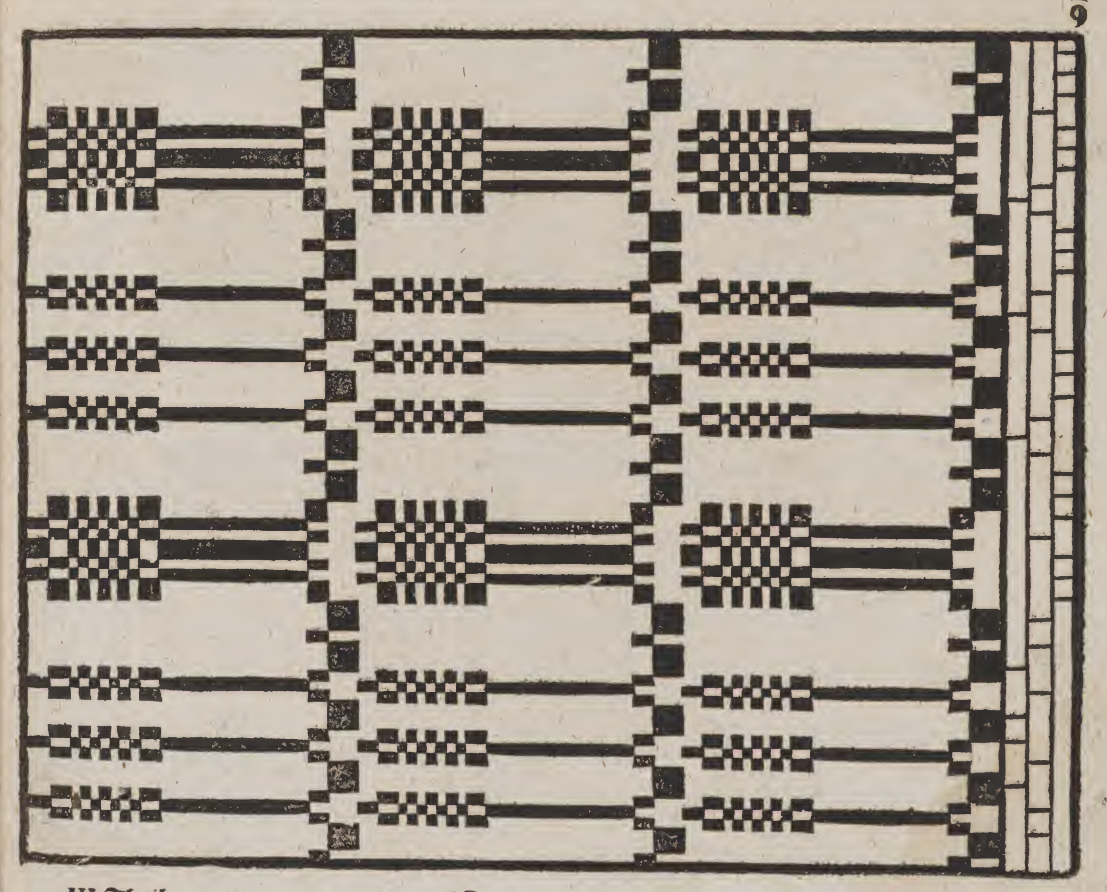




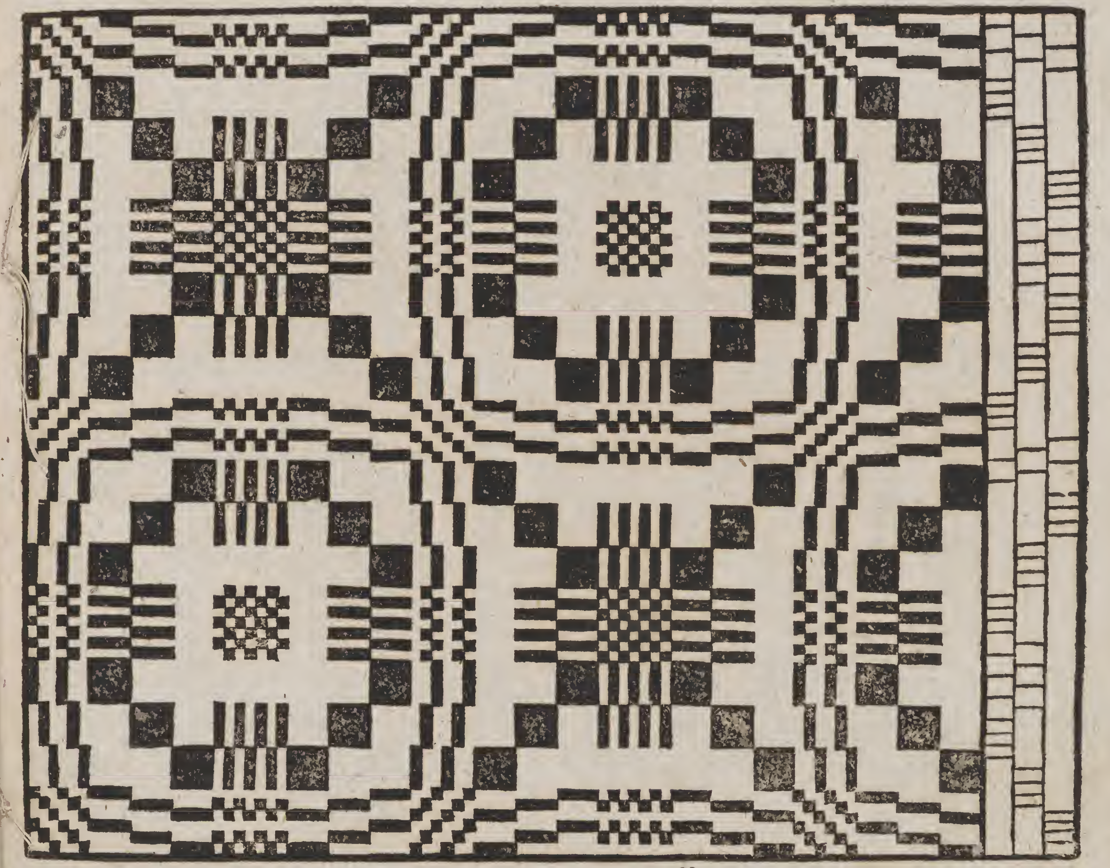




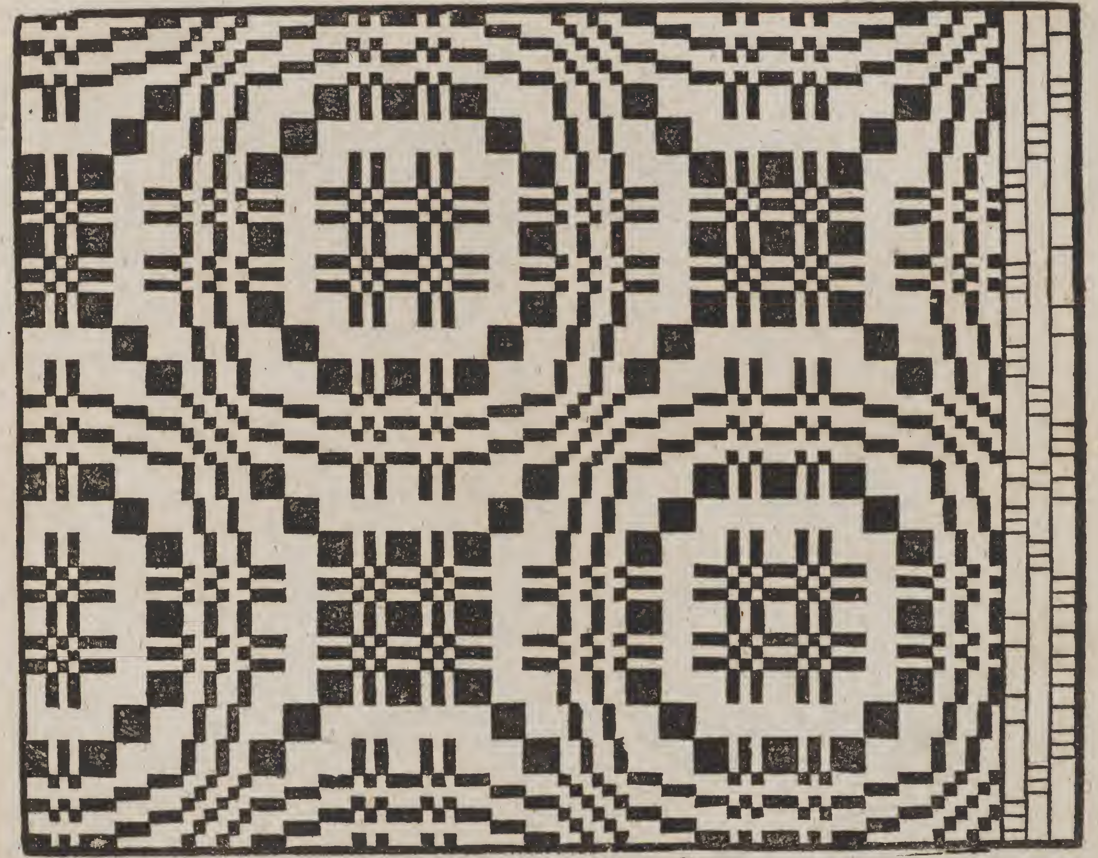






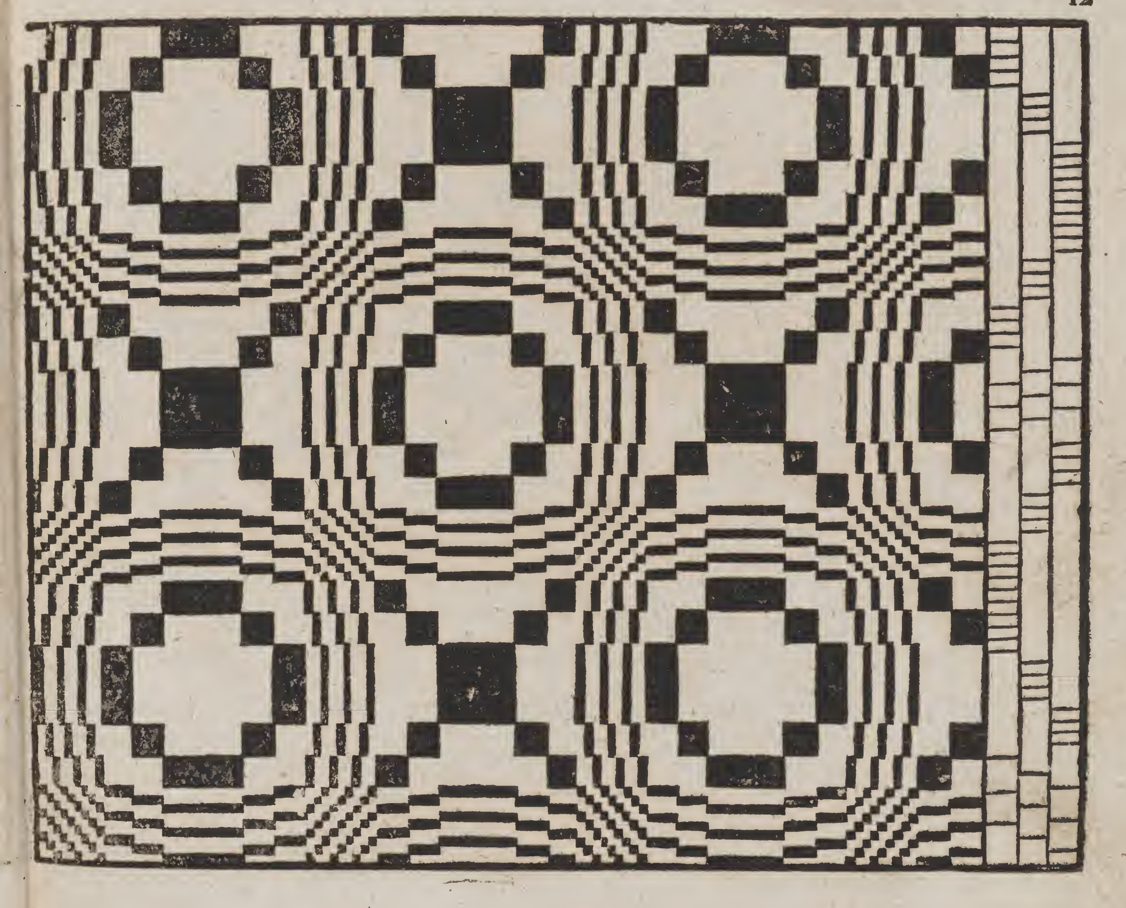




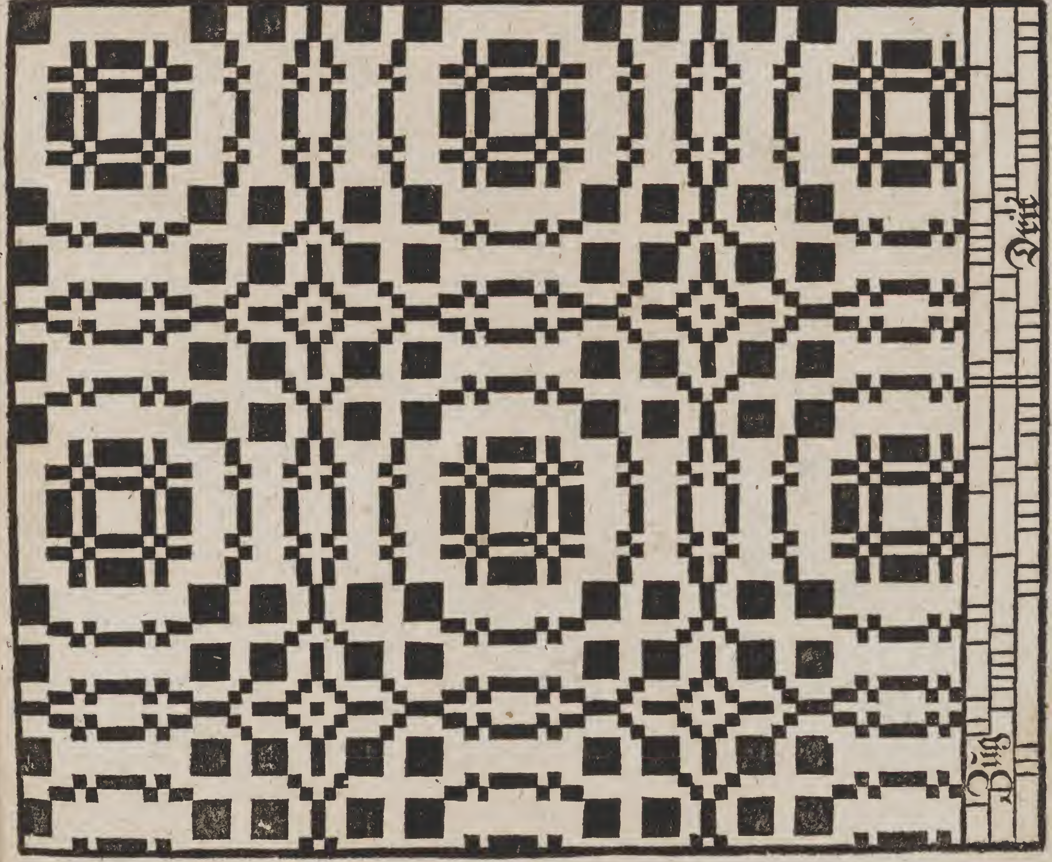


(C) 3

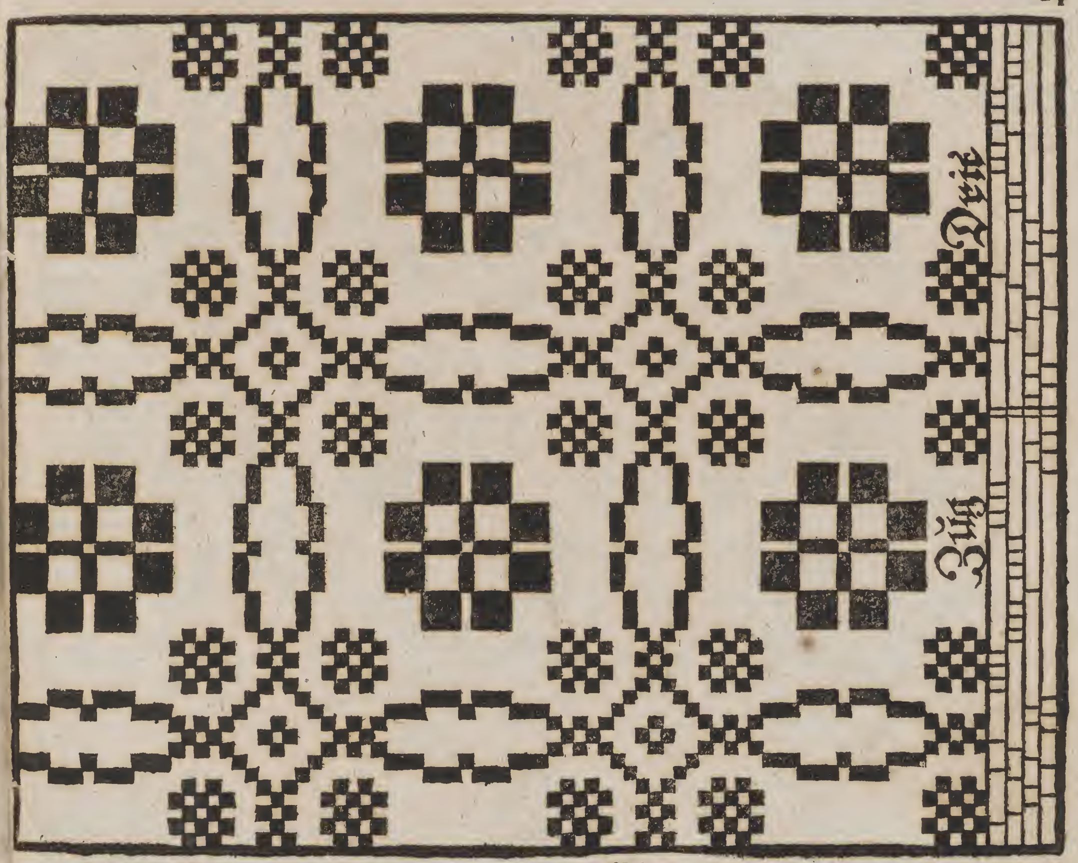




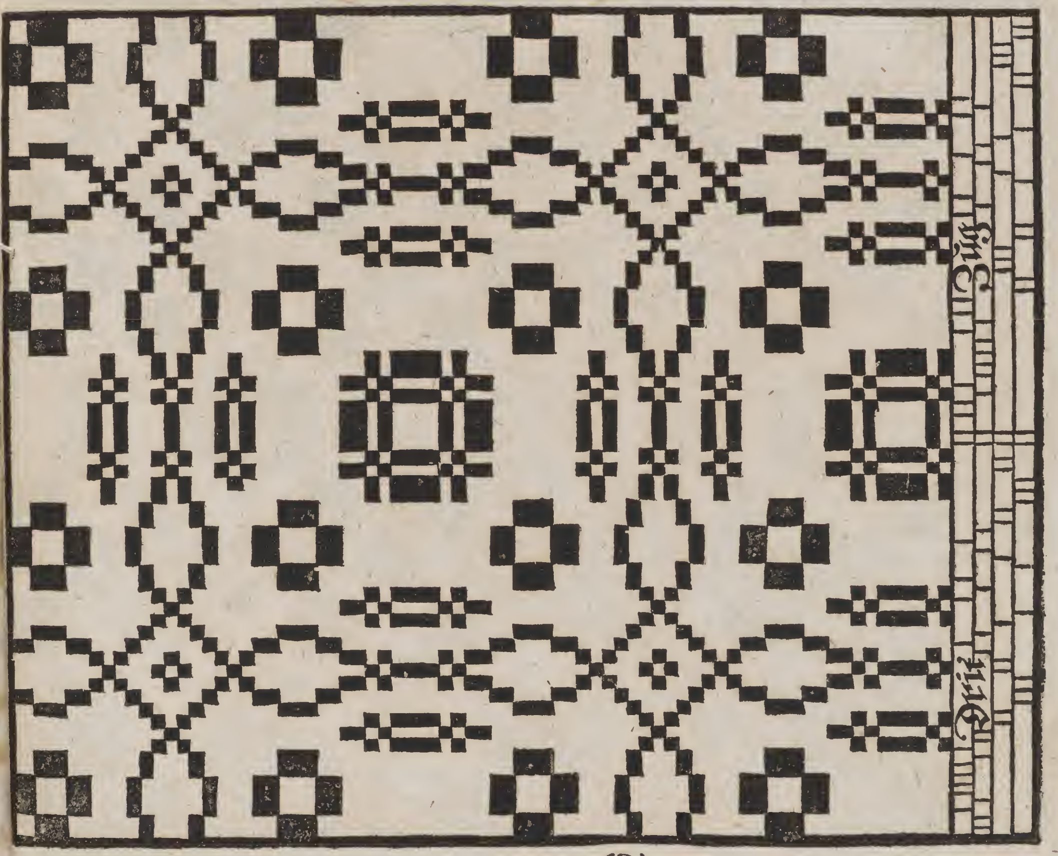




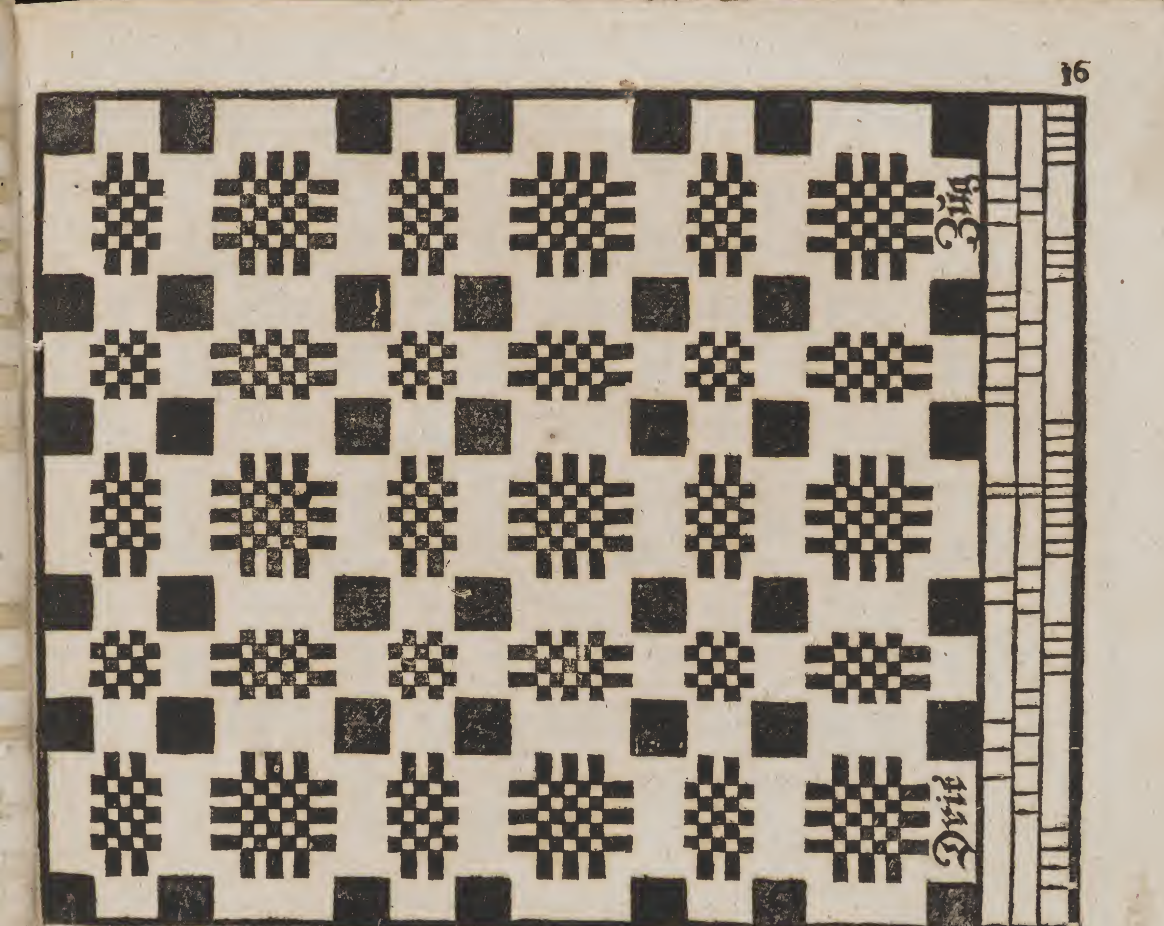



Drit Zŭg

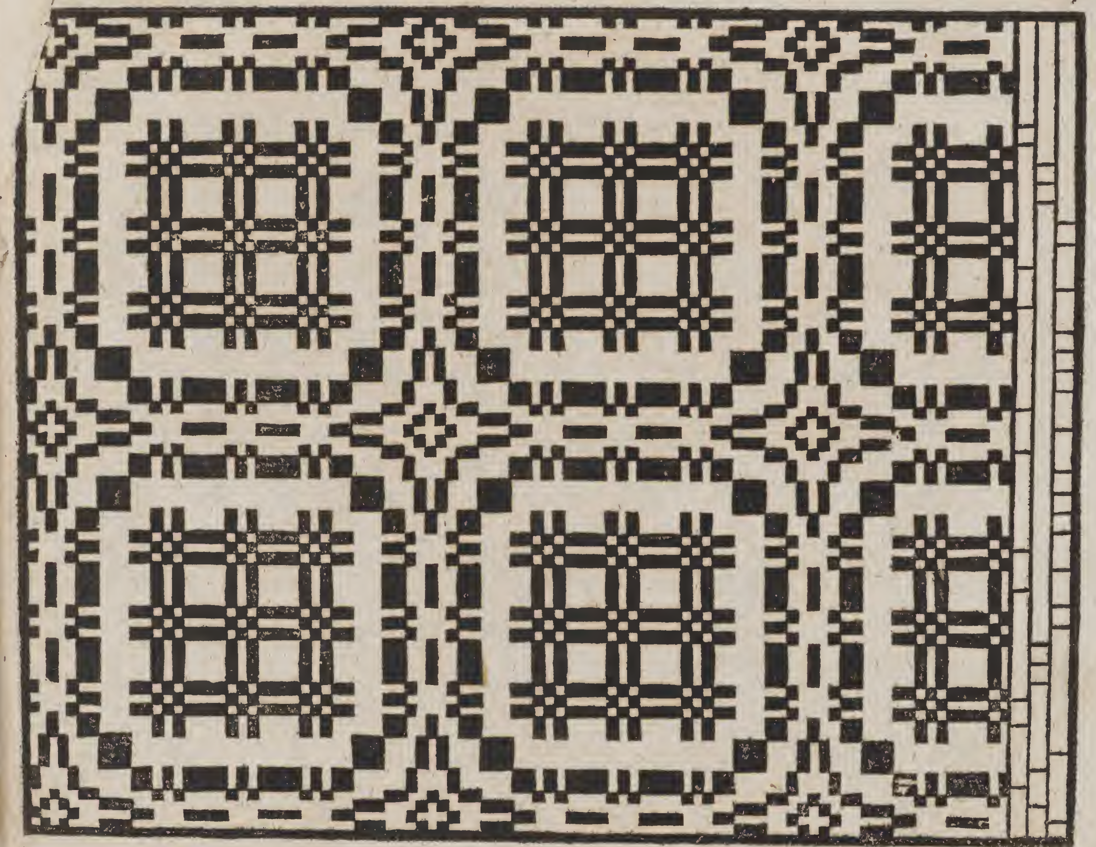




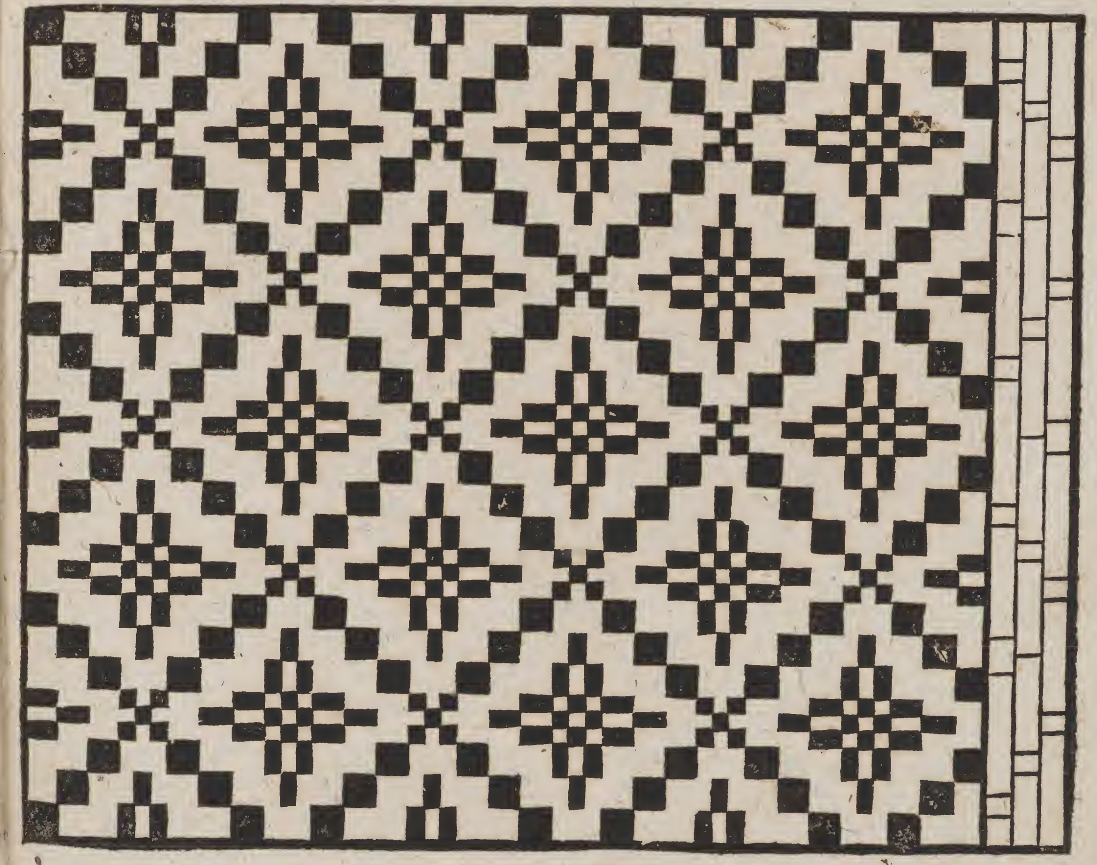



Zwÿ
Drit

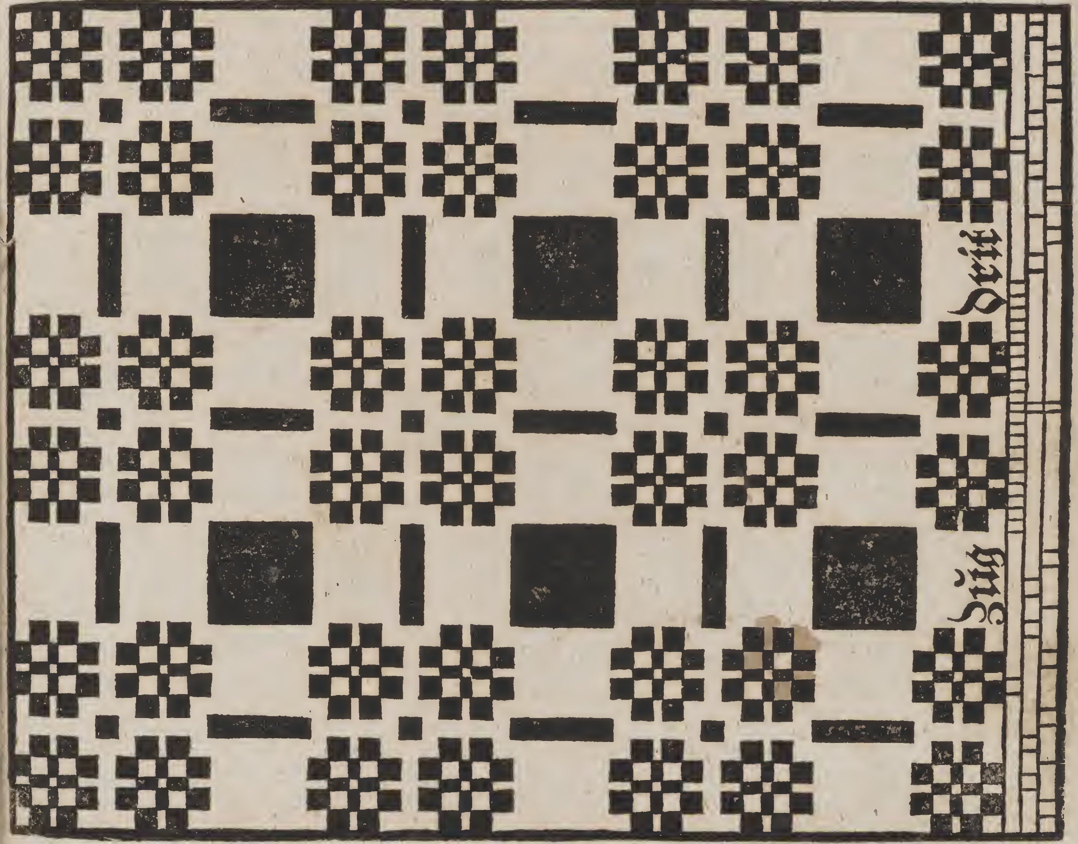




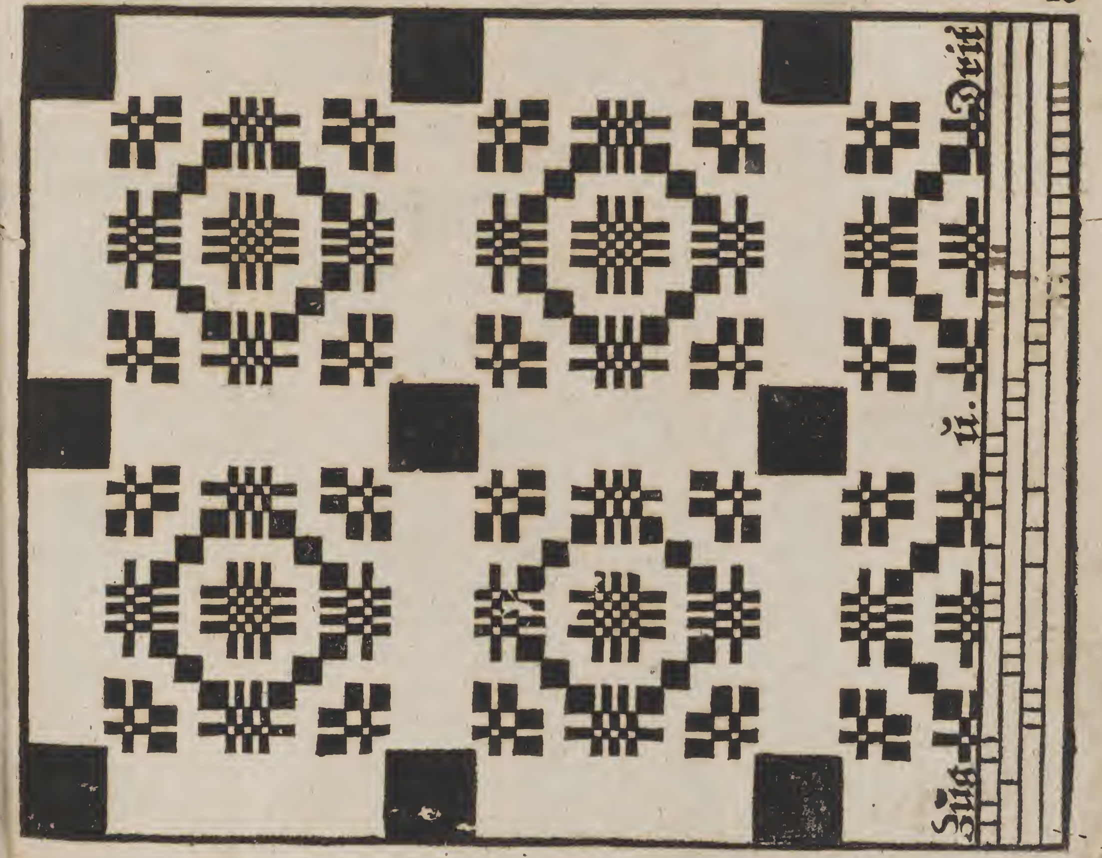


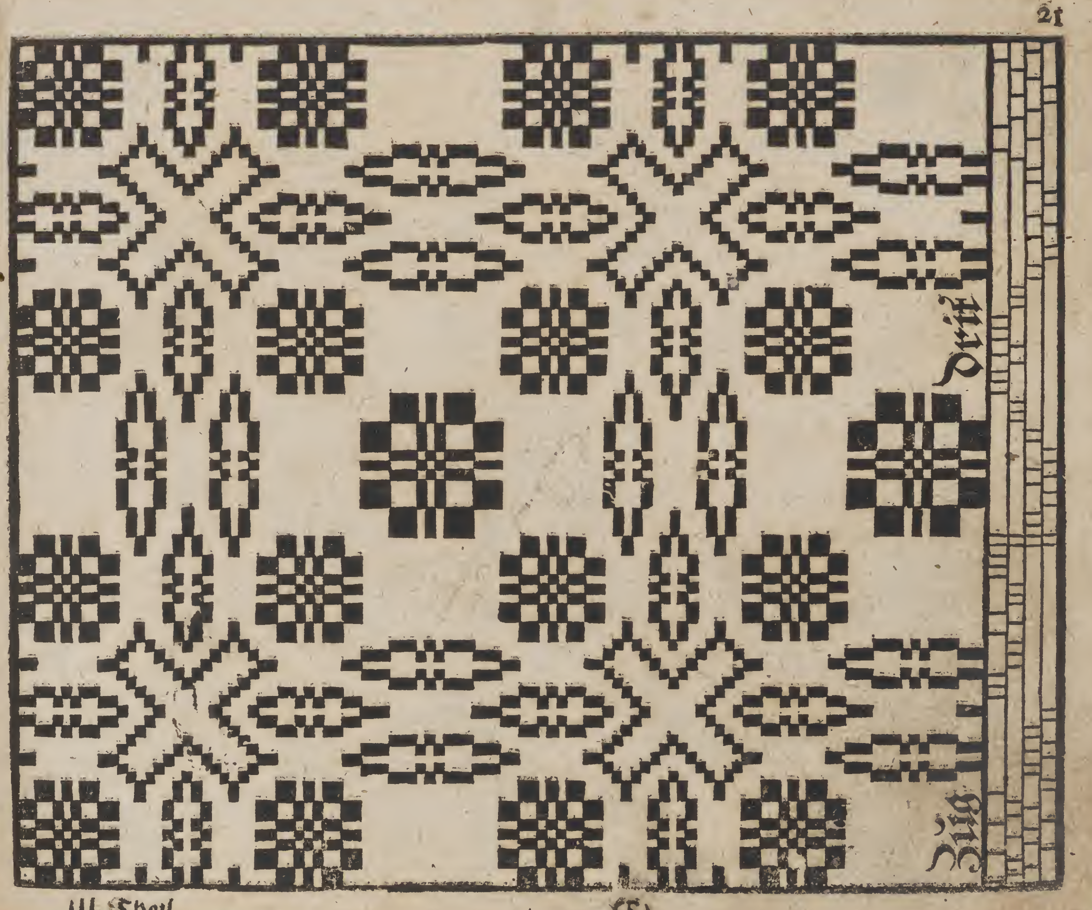




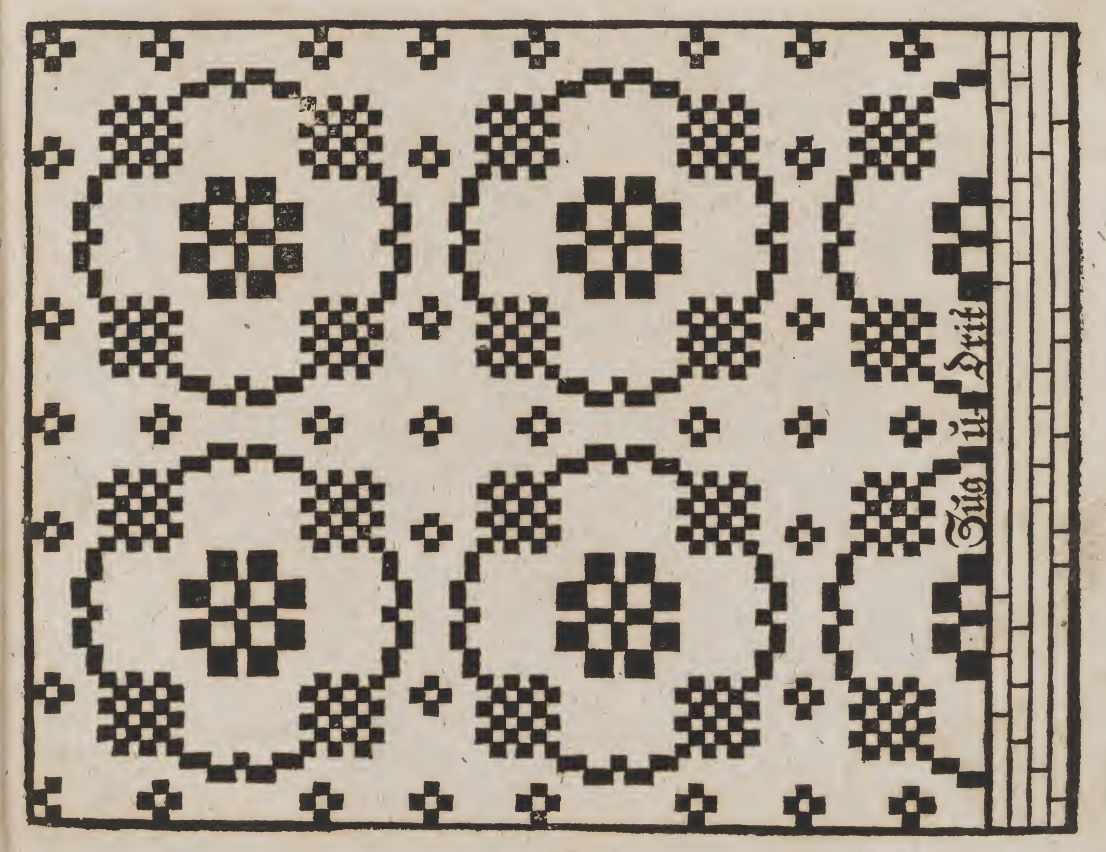

Zŭg Dritt



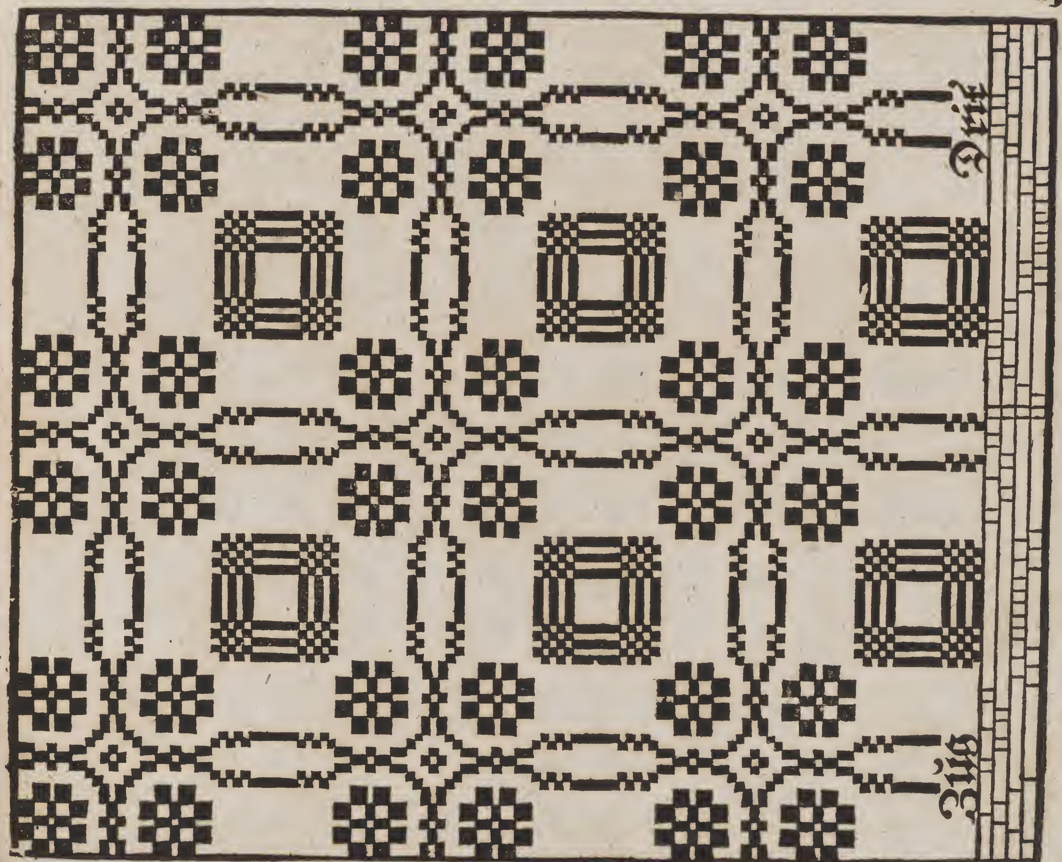




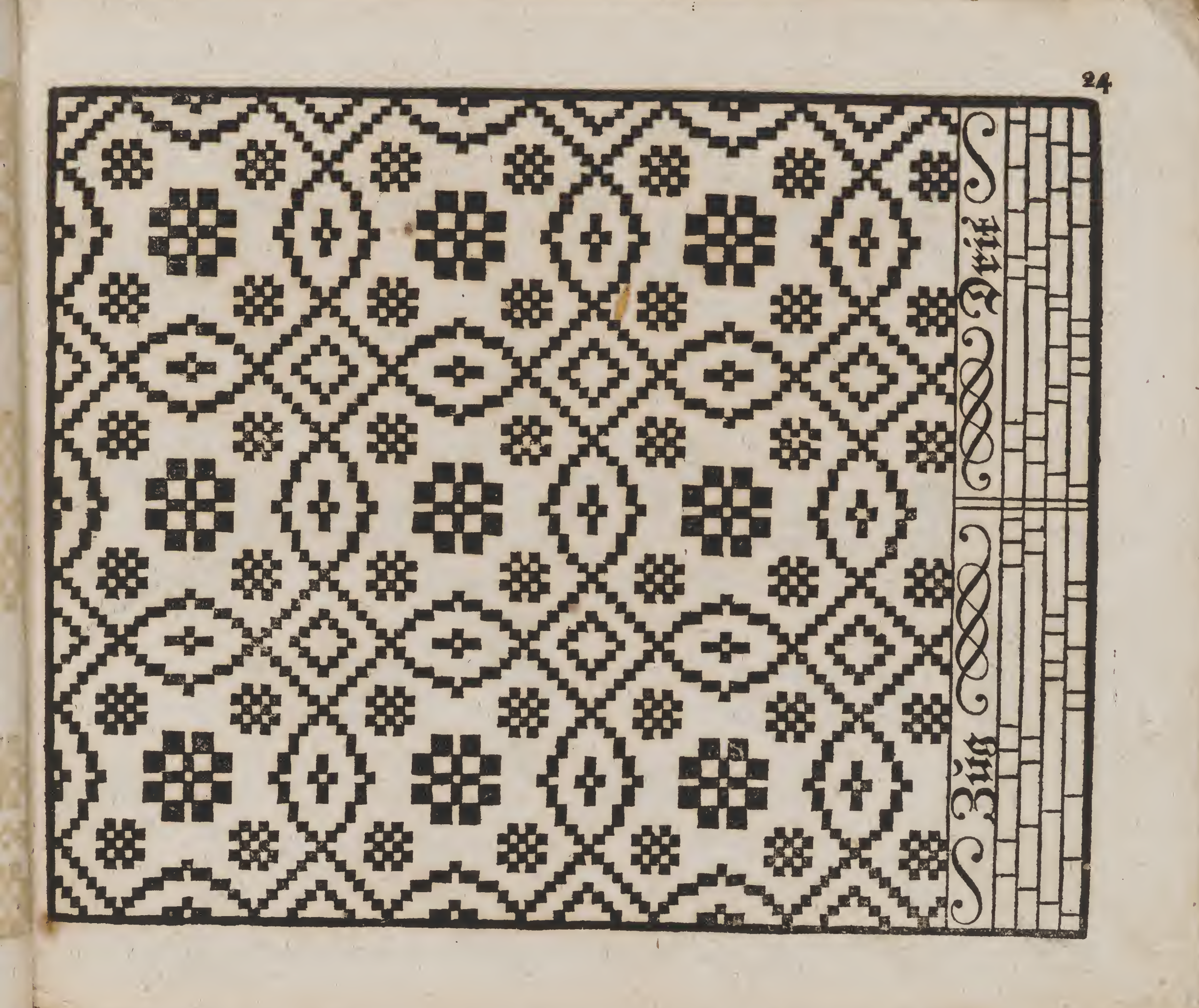



Züg ü. Drit

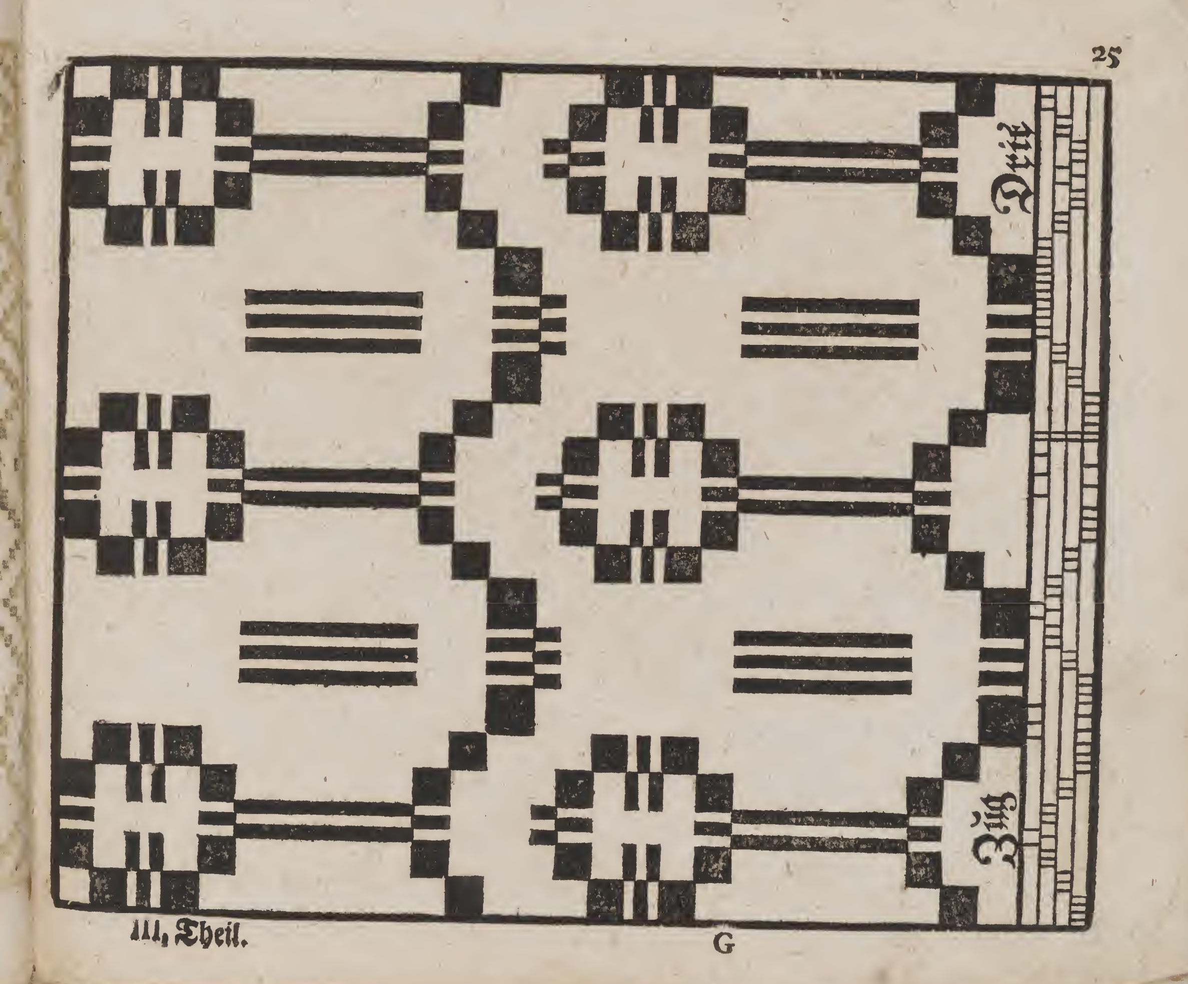



Tritt
Zug

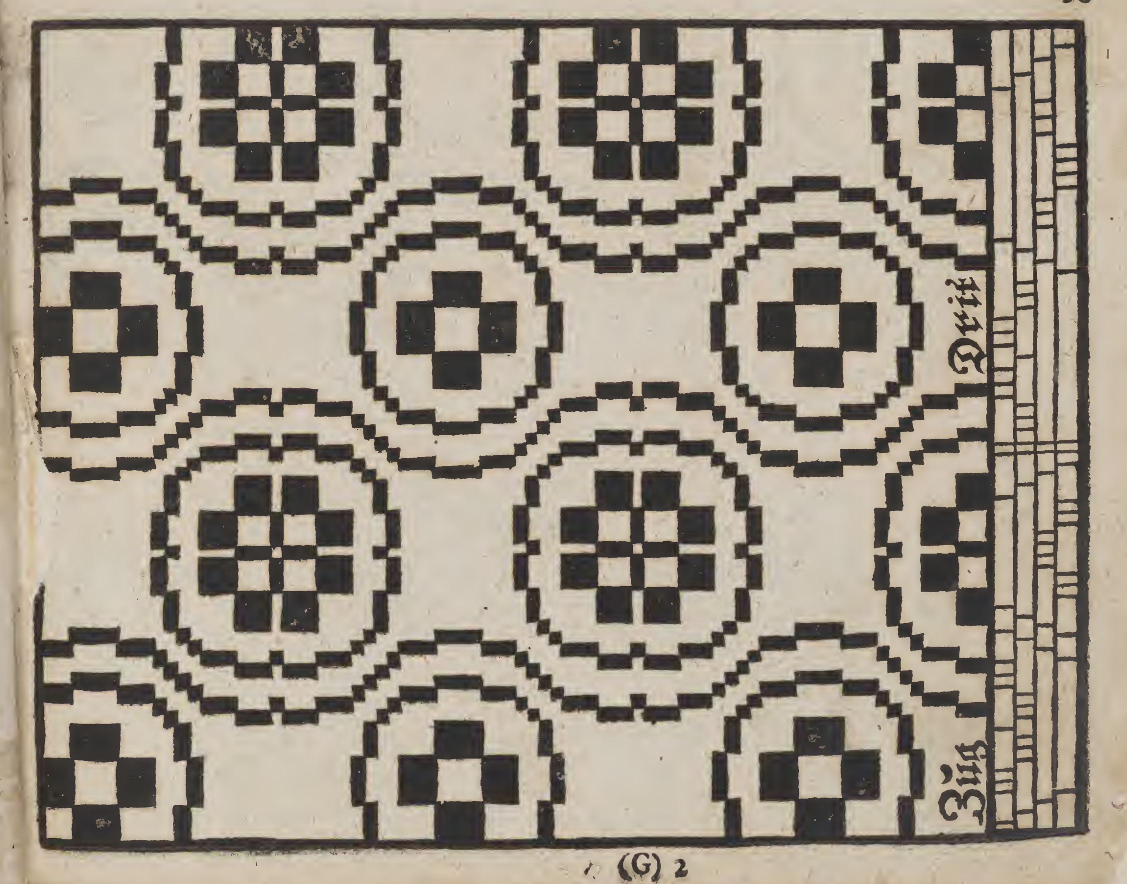



Züg
Drit

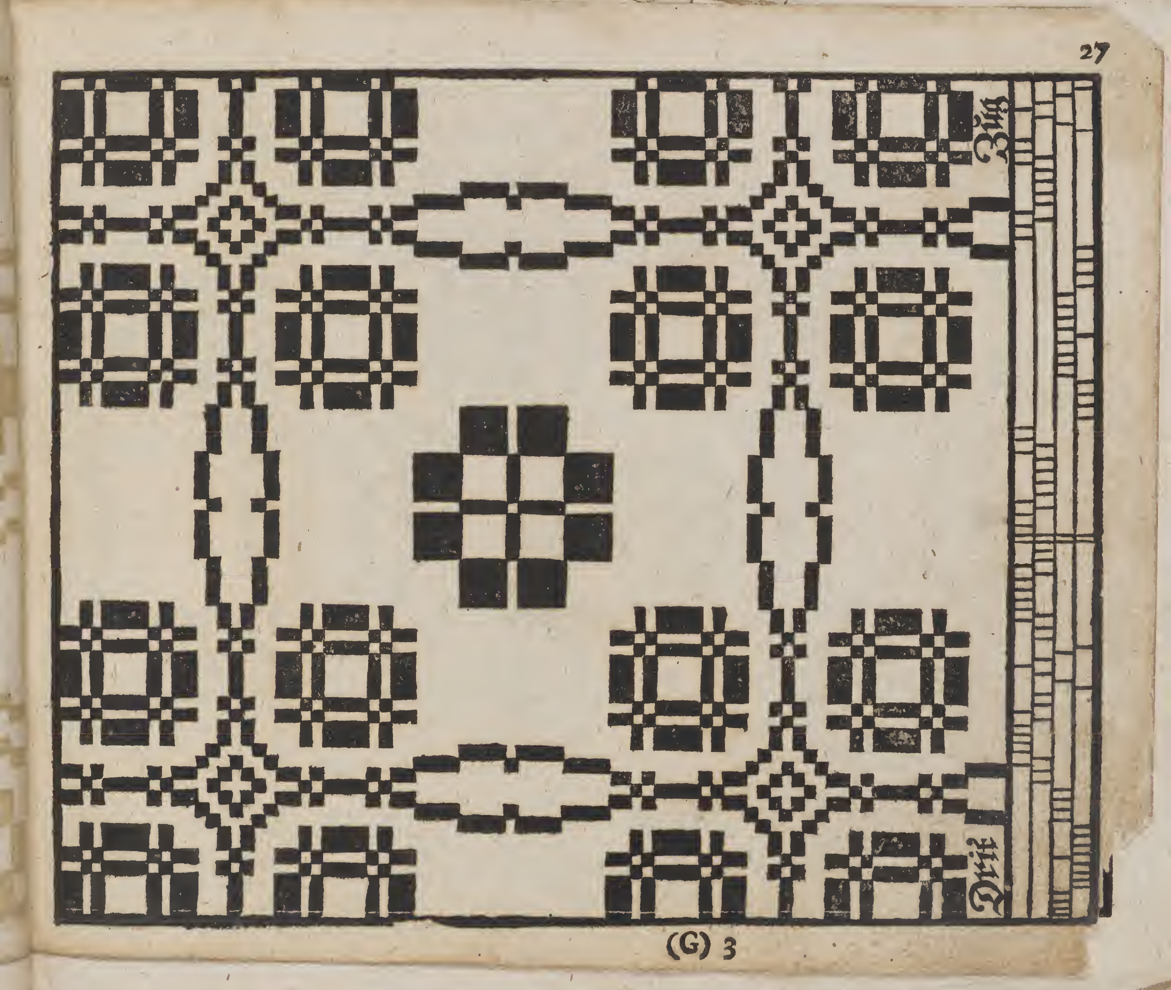



Dritt
Zŭg

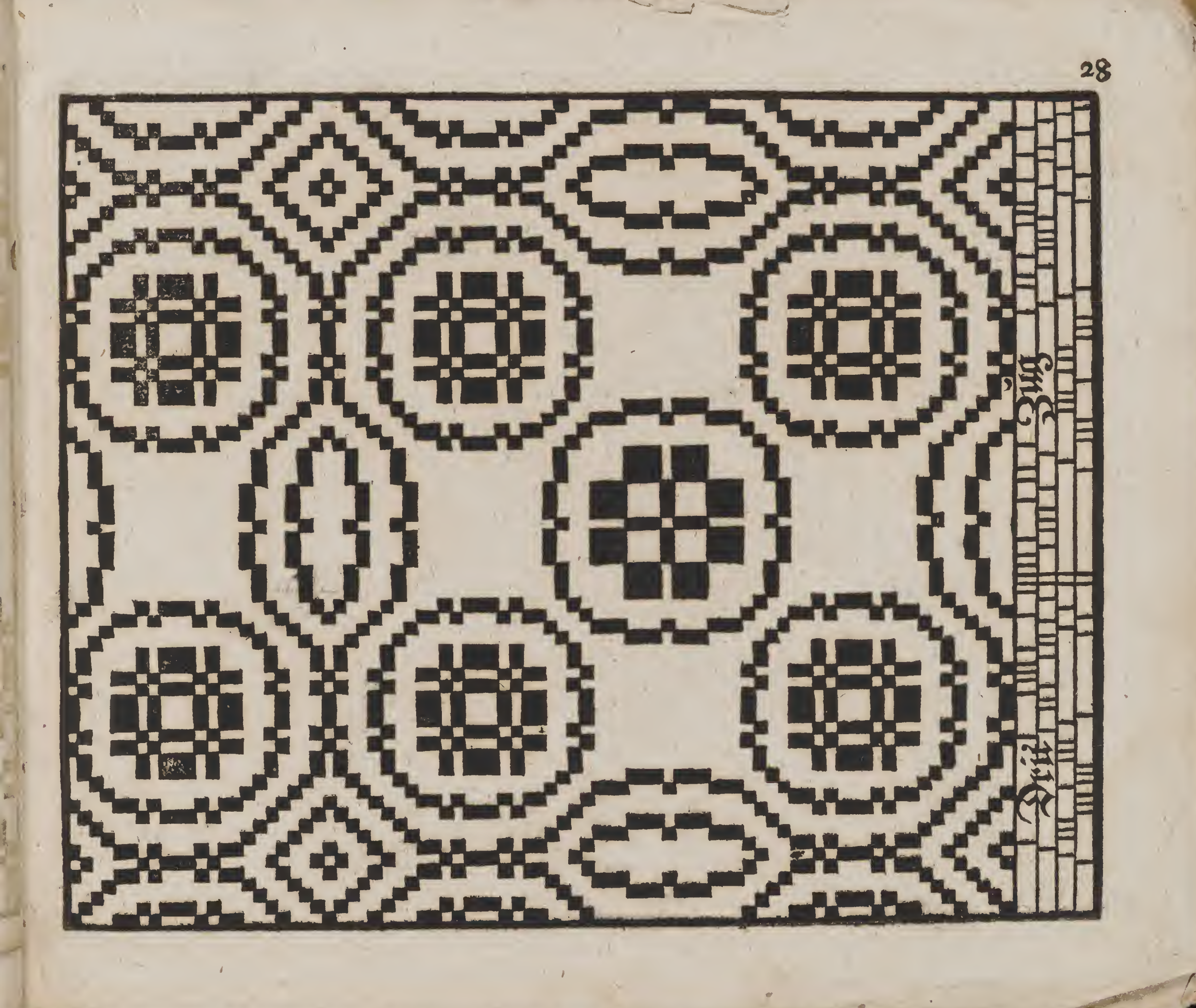



Dritt
Zug

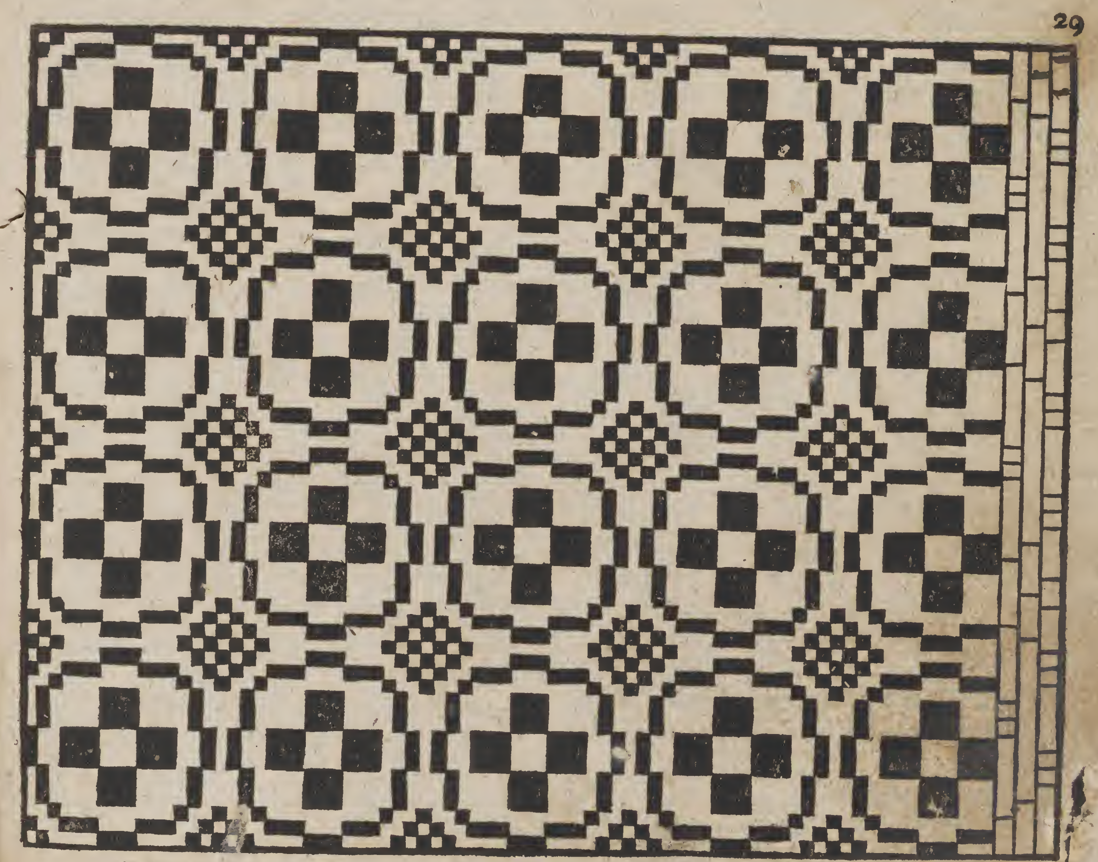



Zug
Tritt

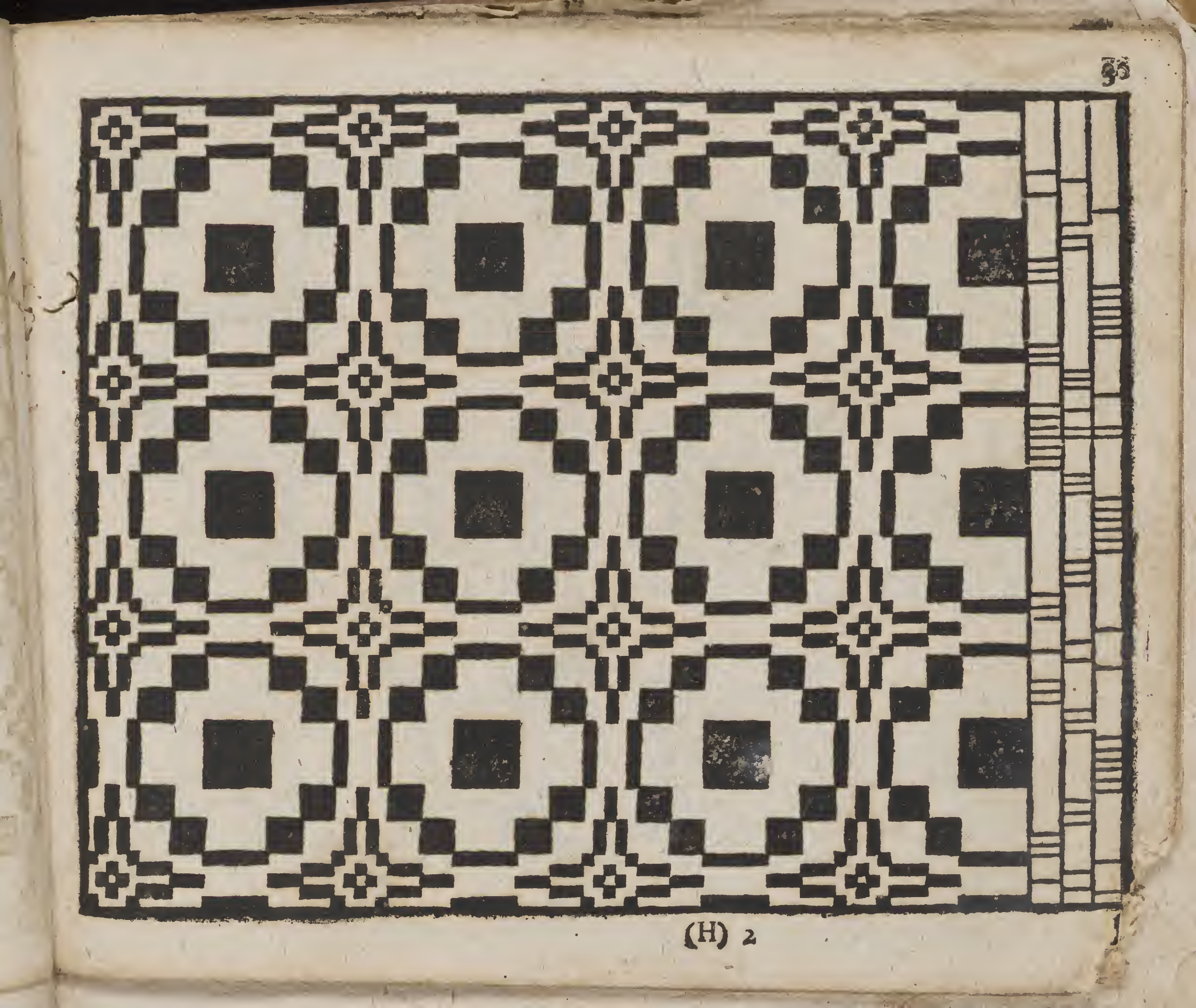






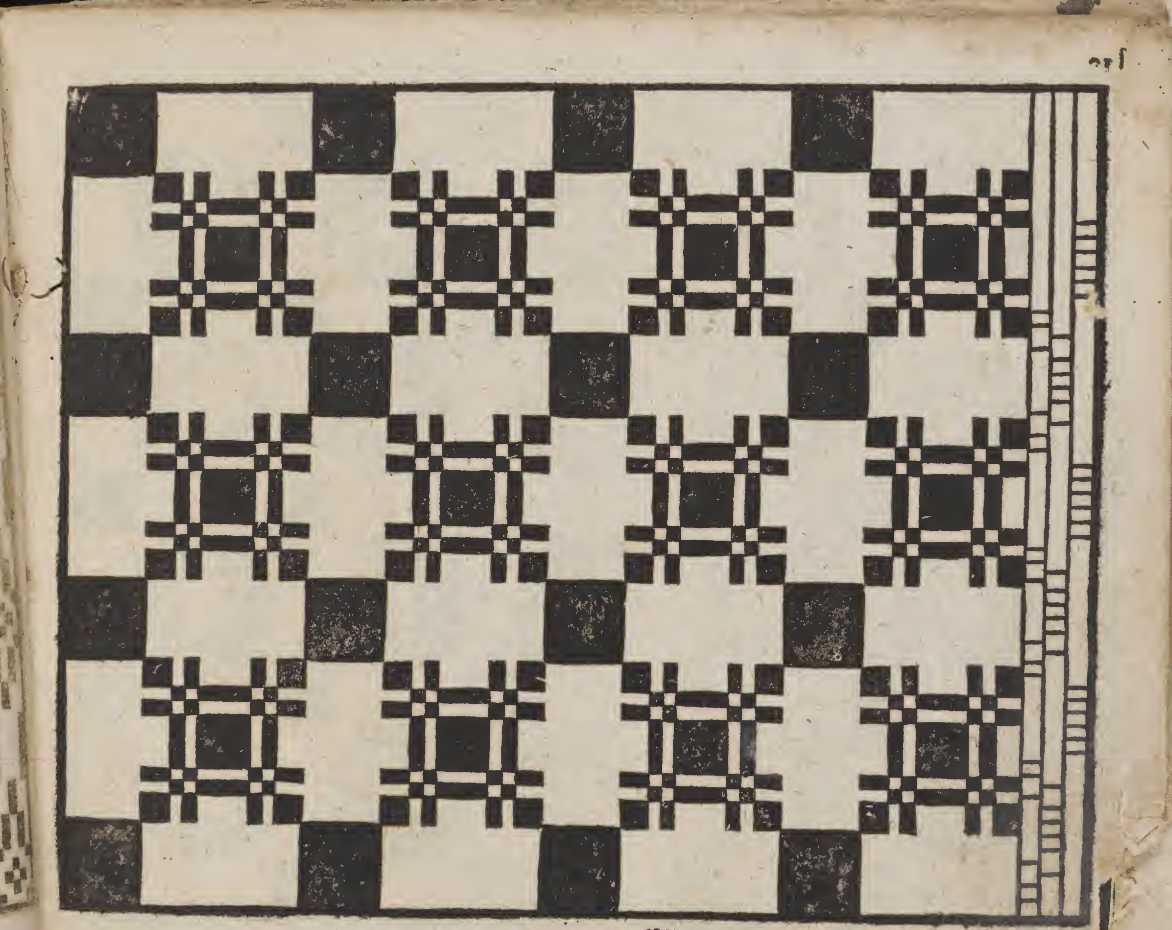




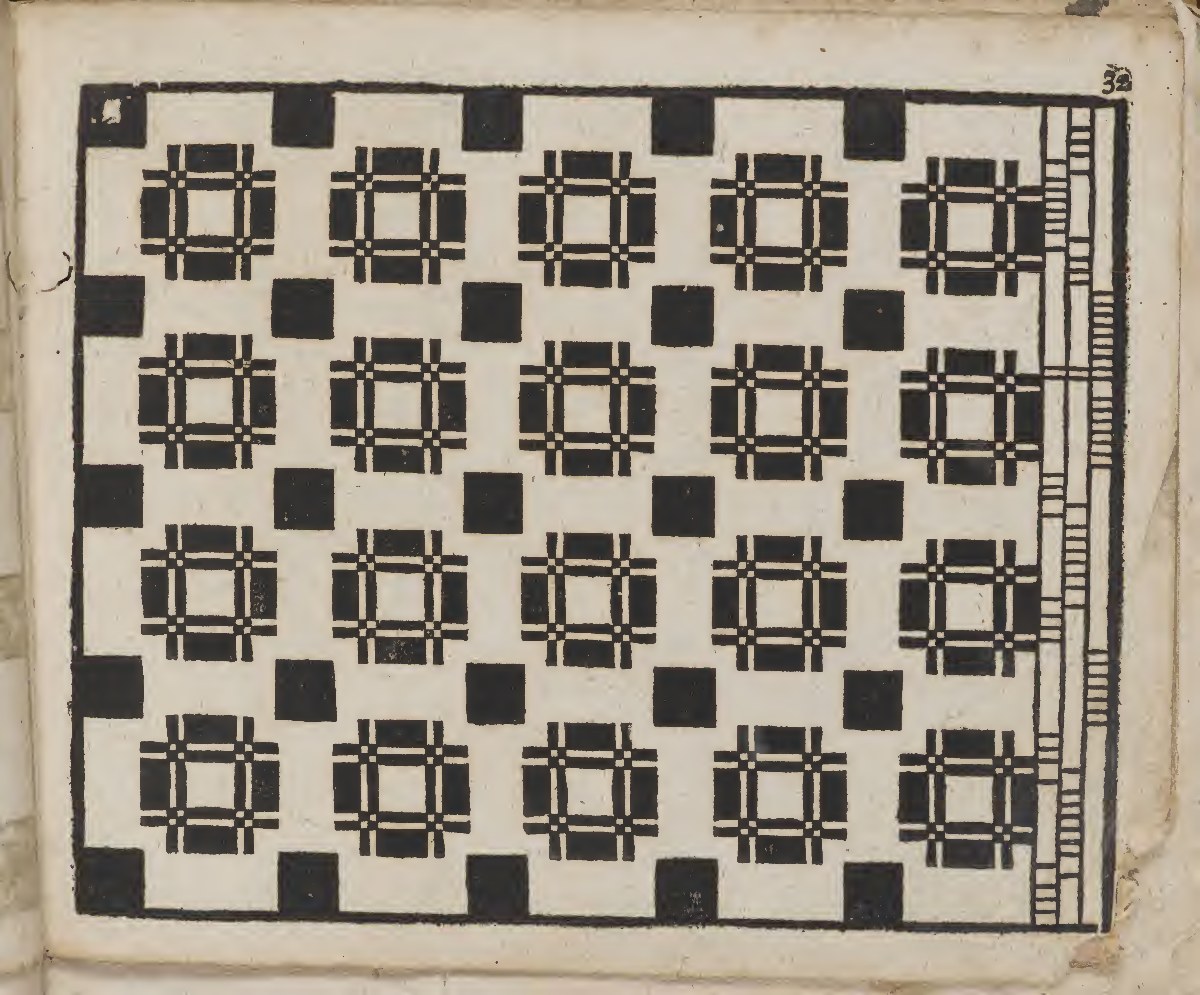




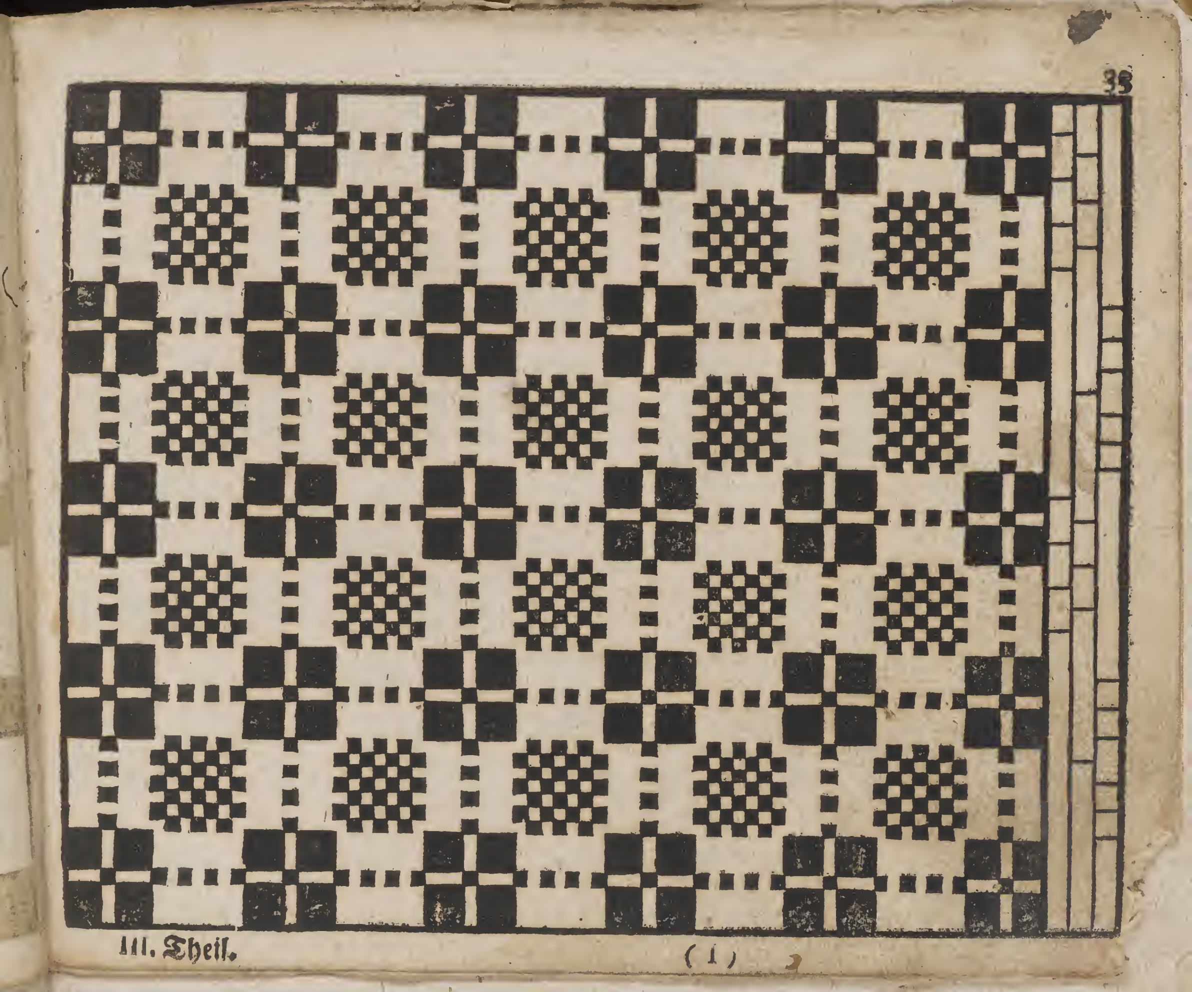
(H)



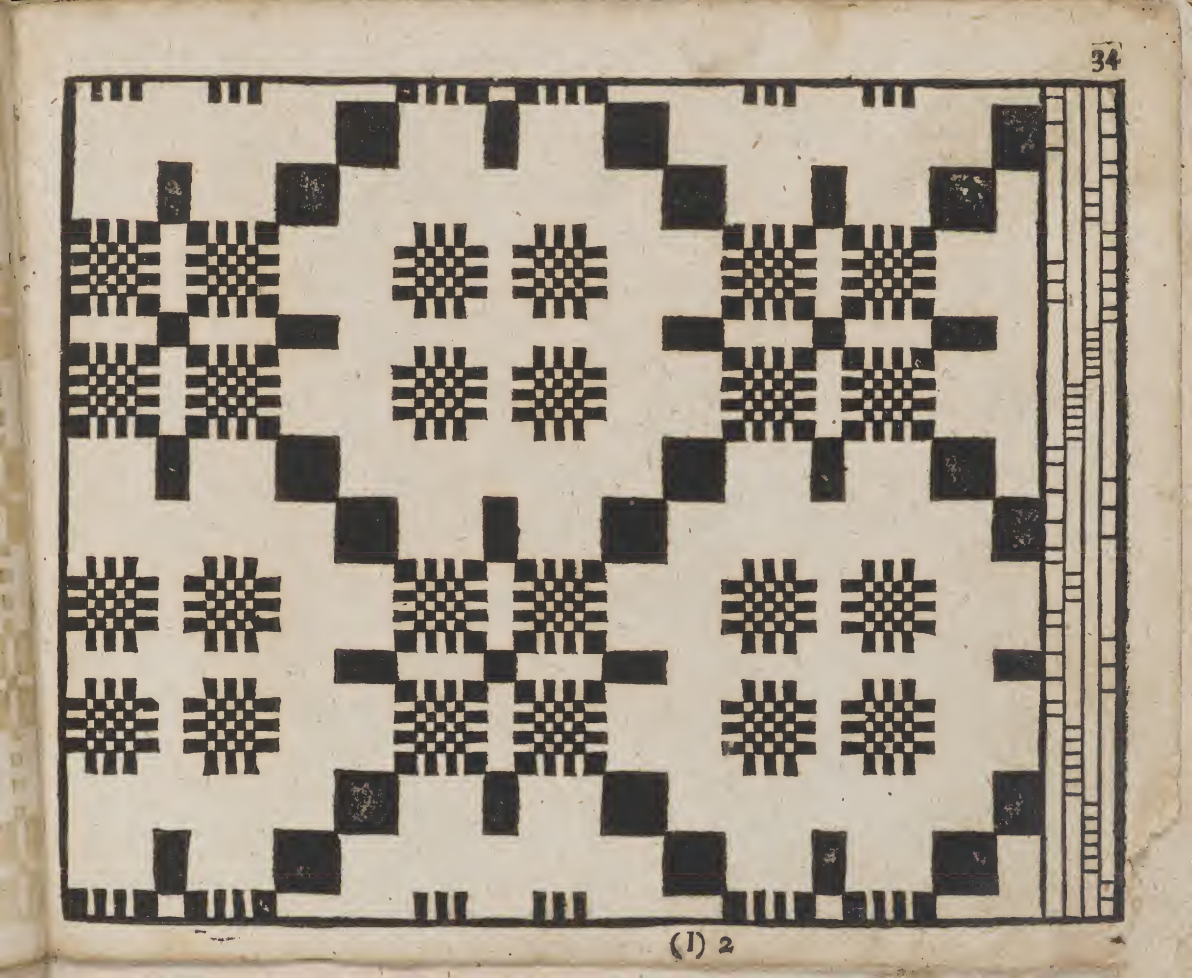




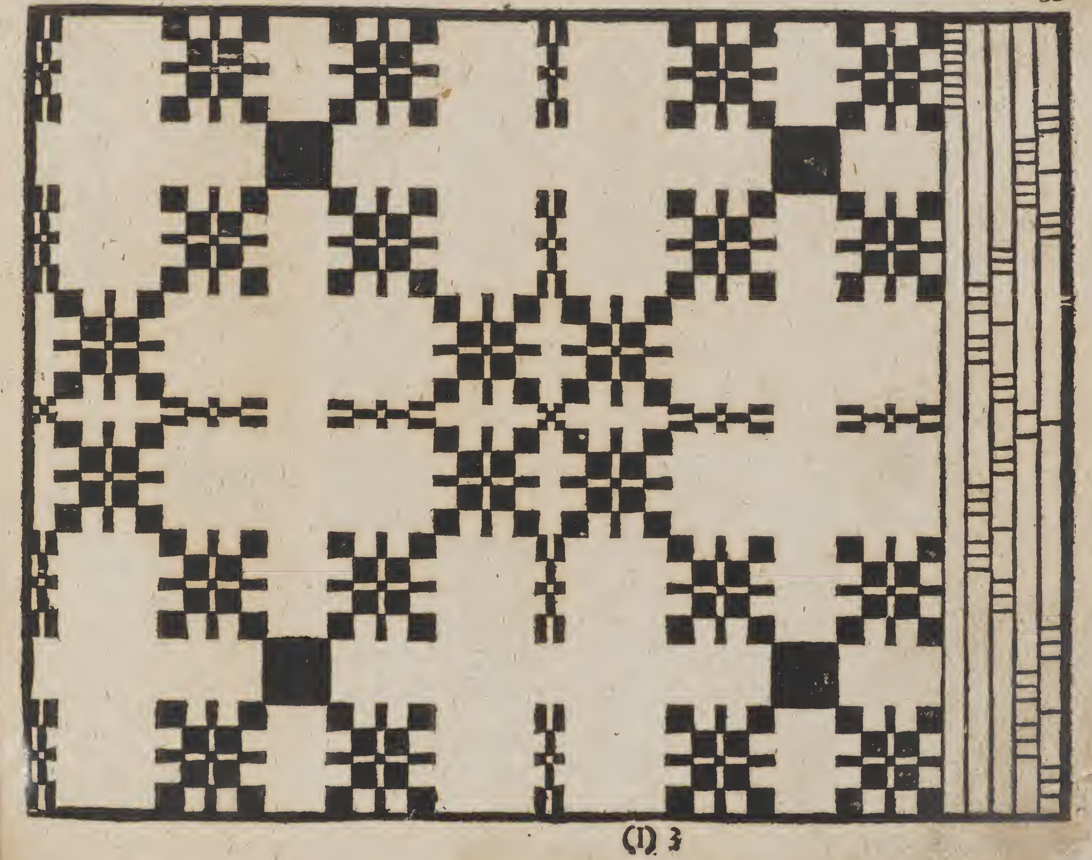




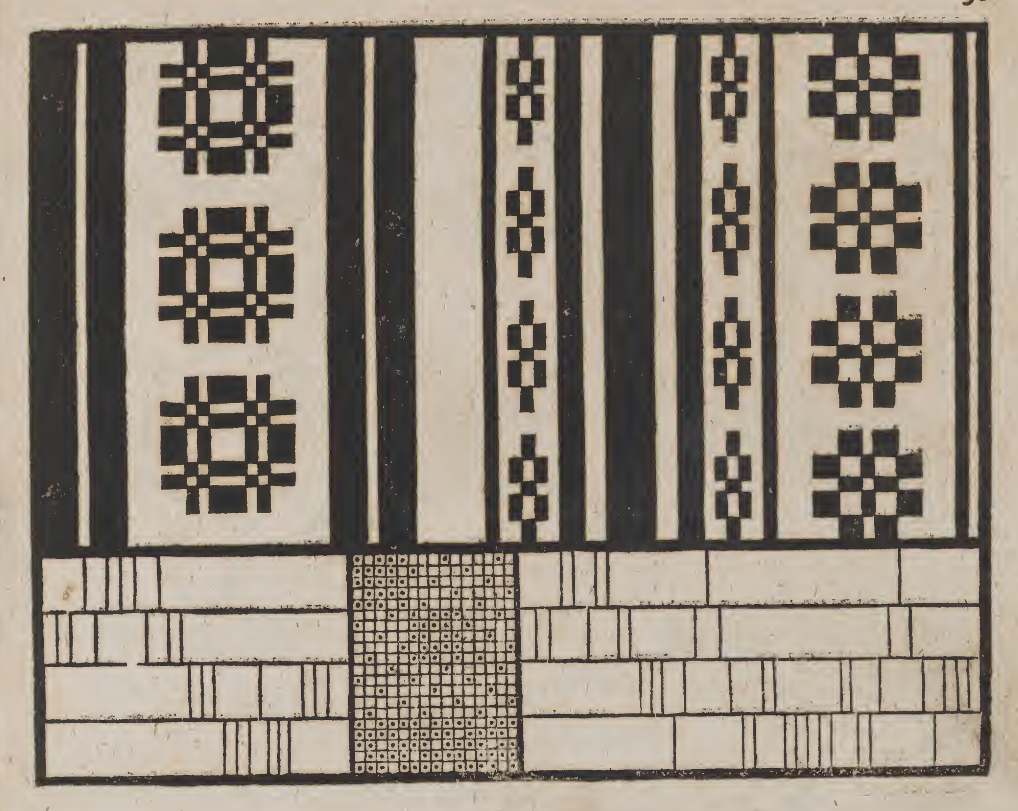




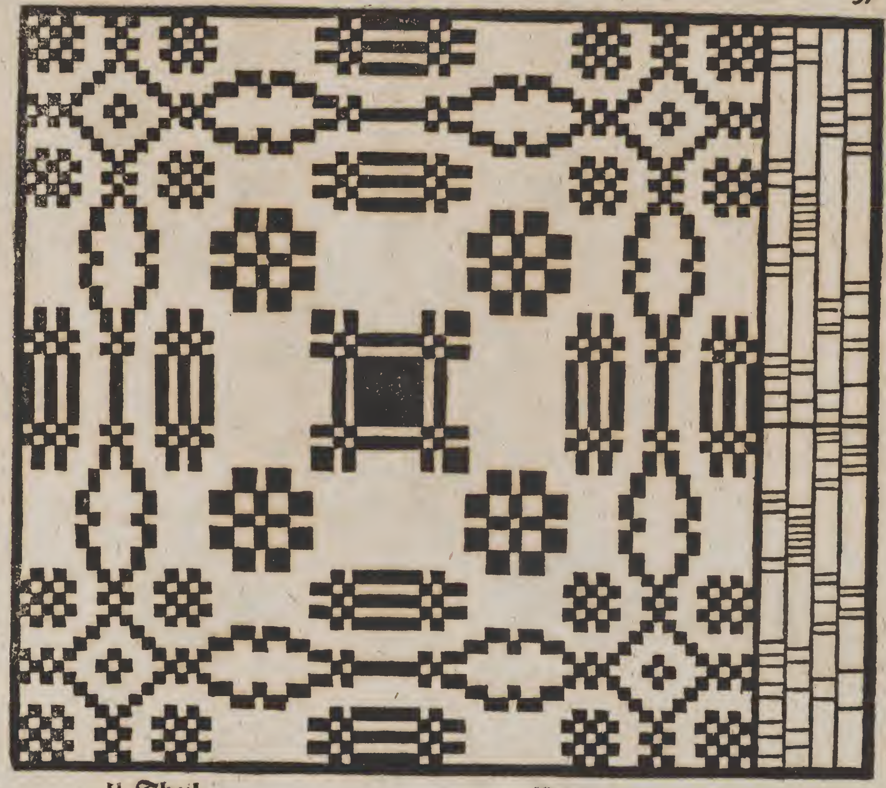




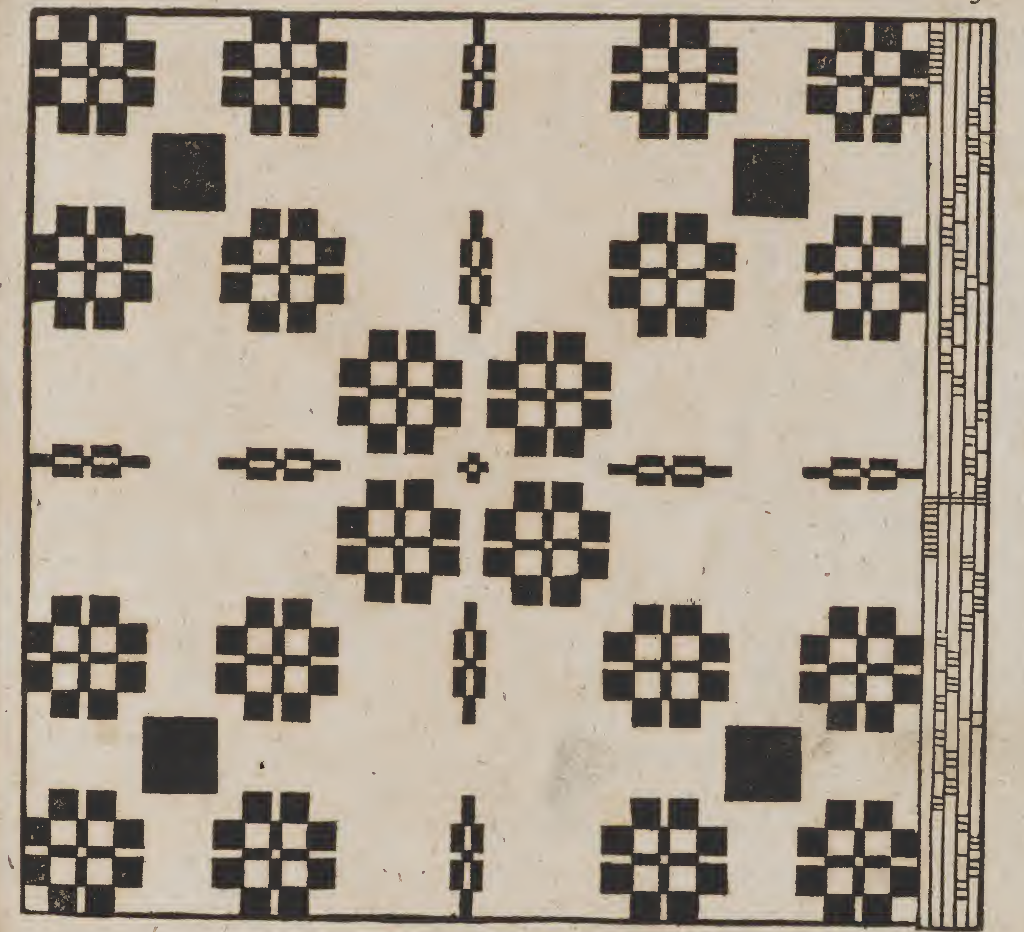




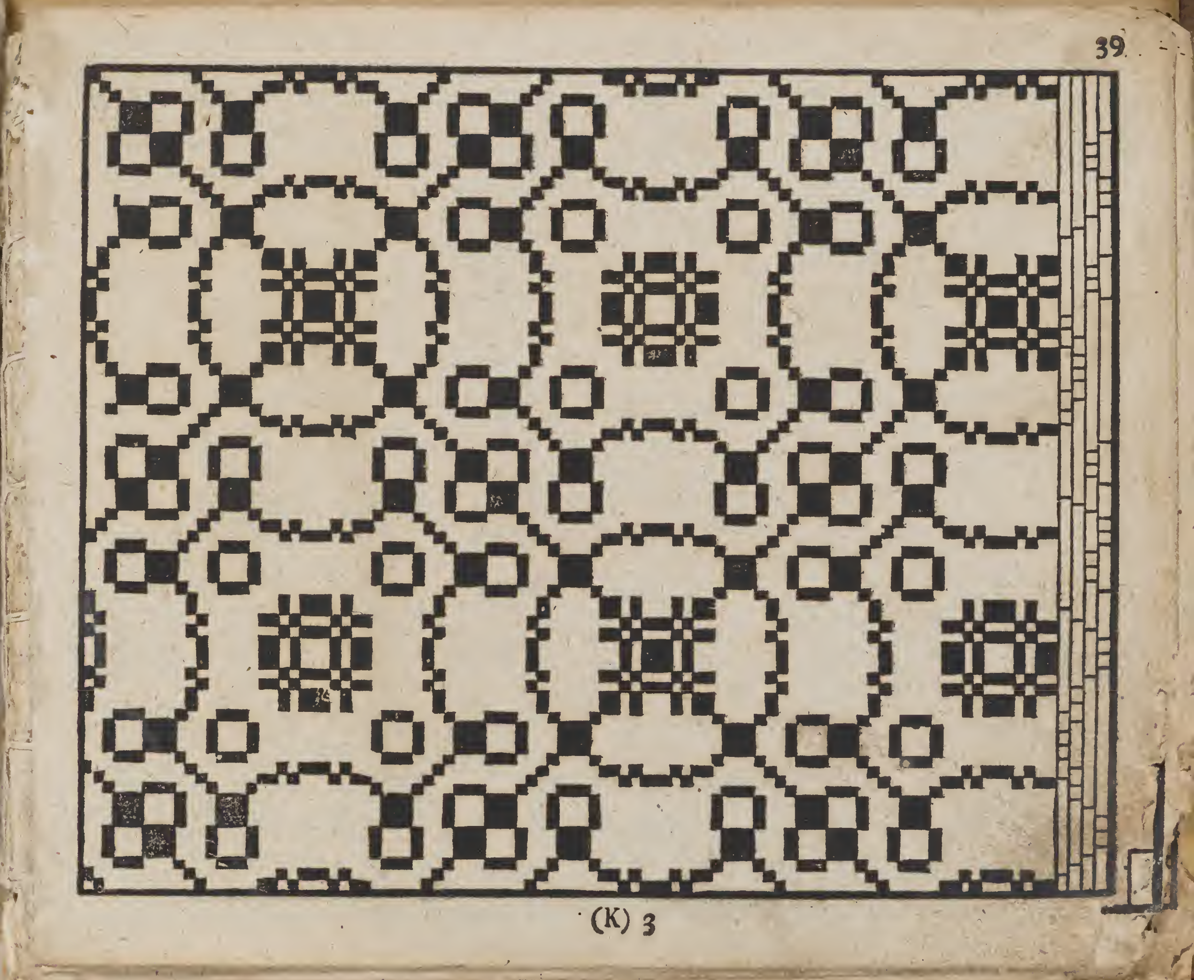




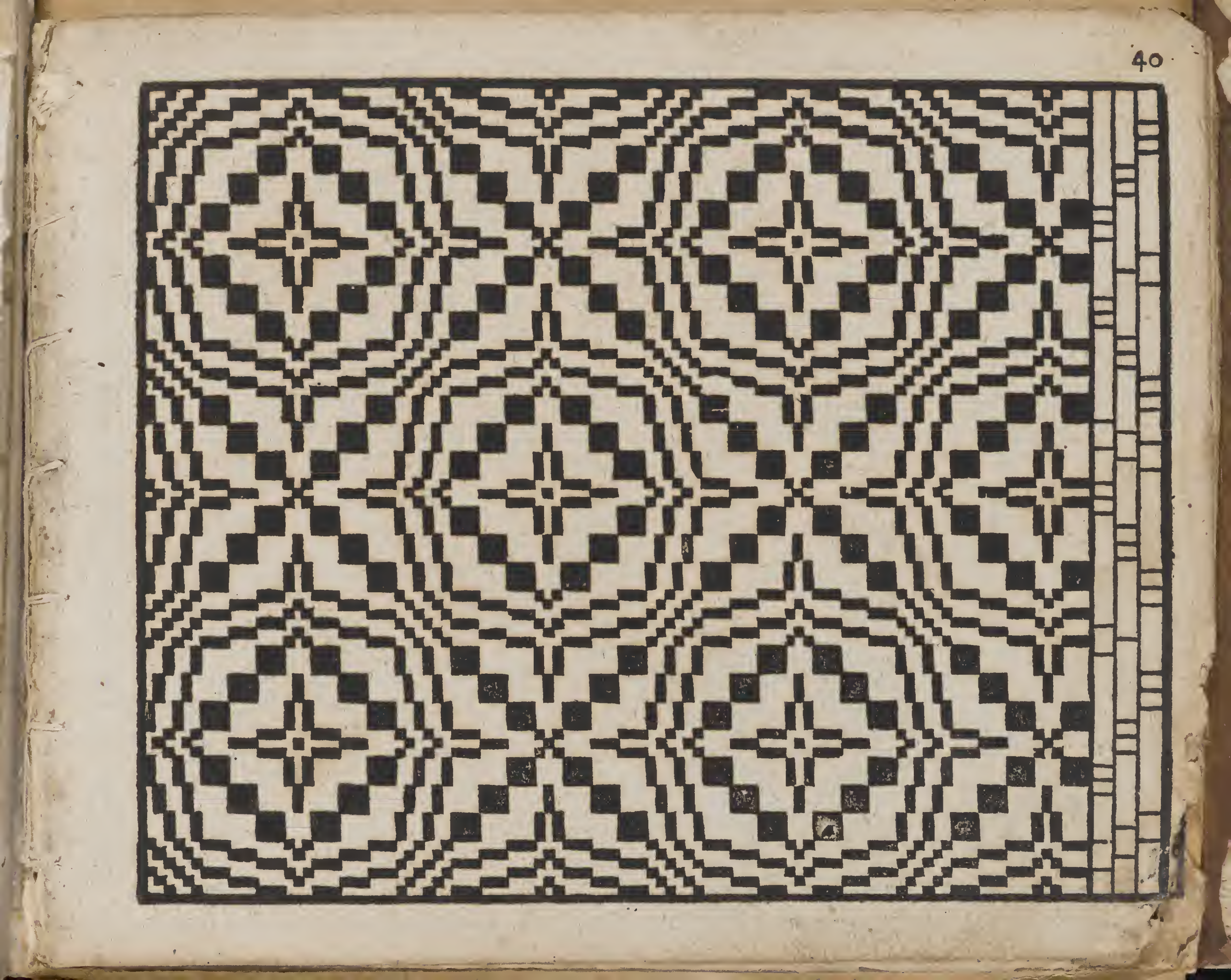




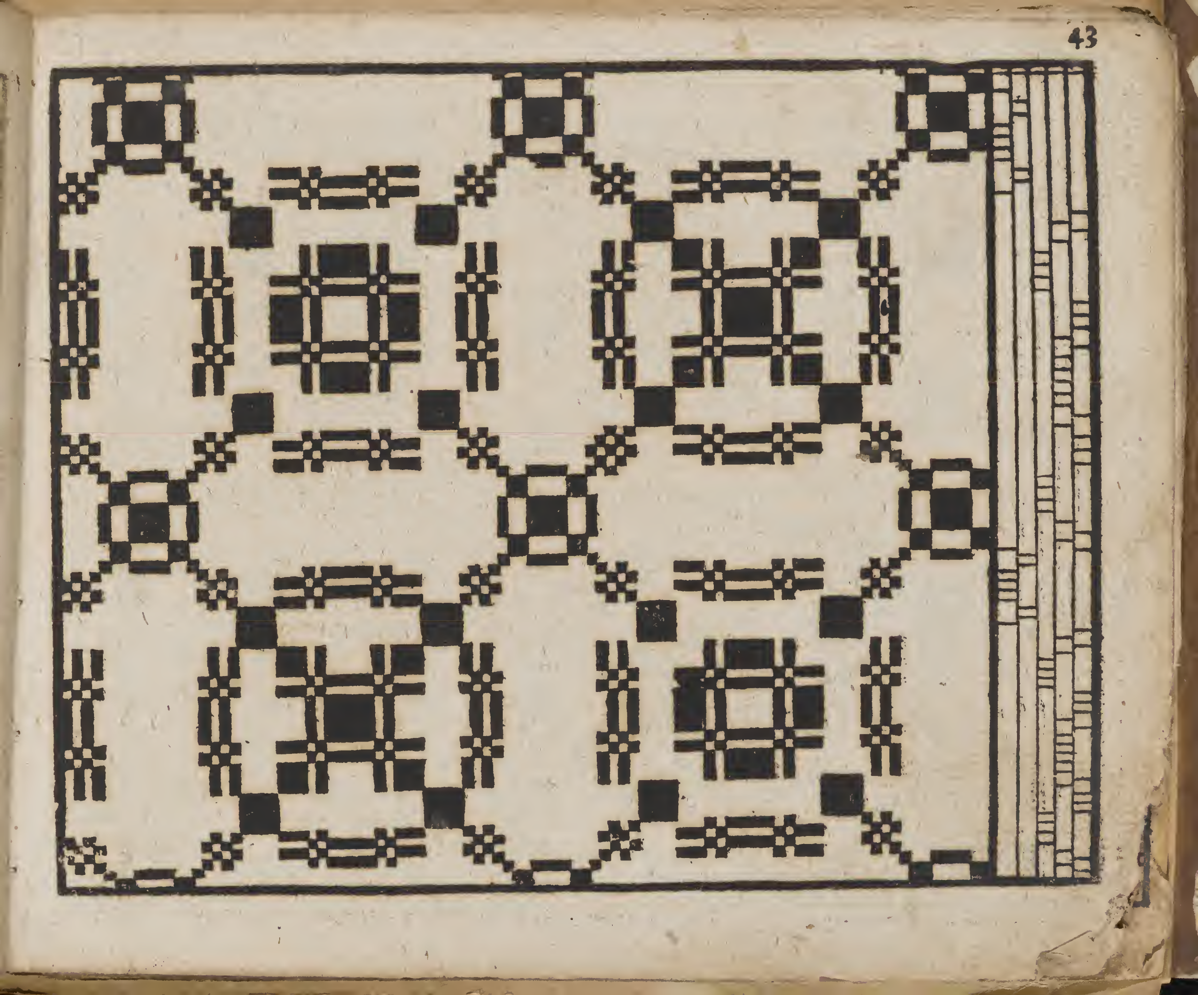




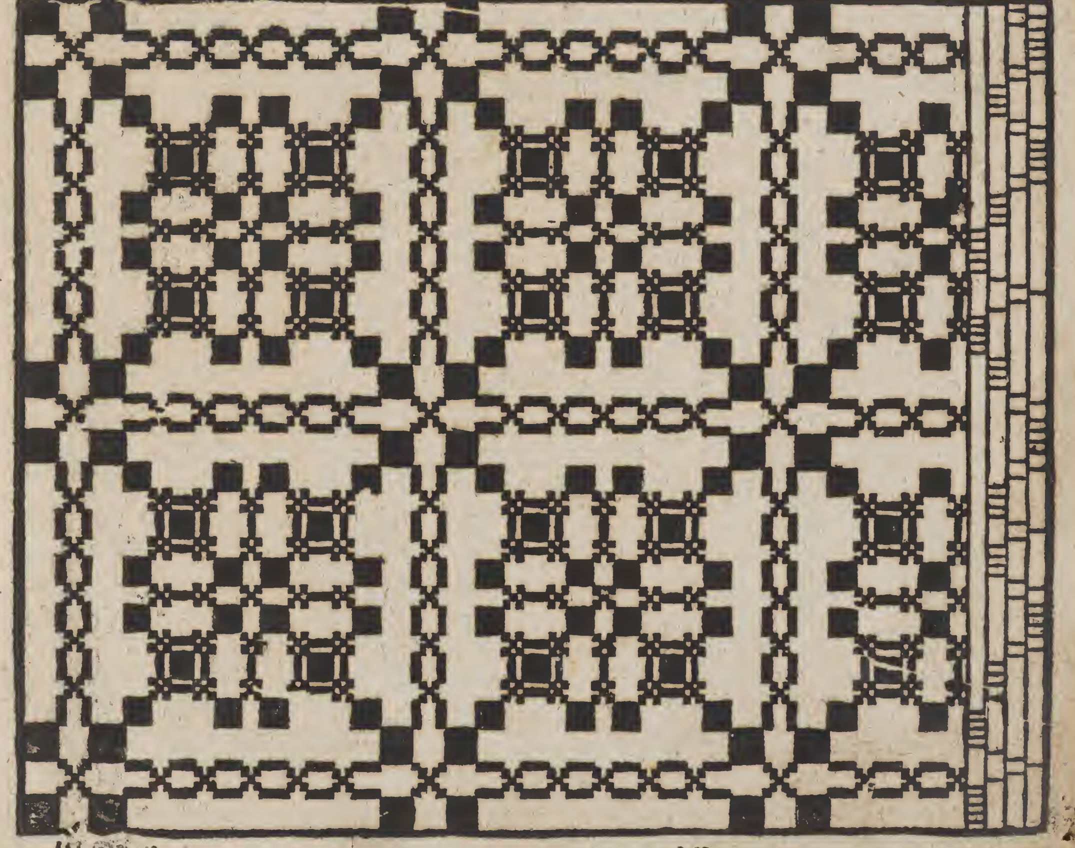




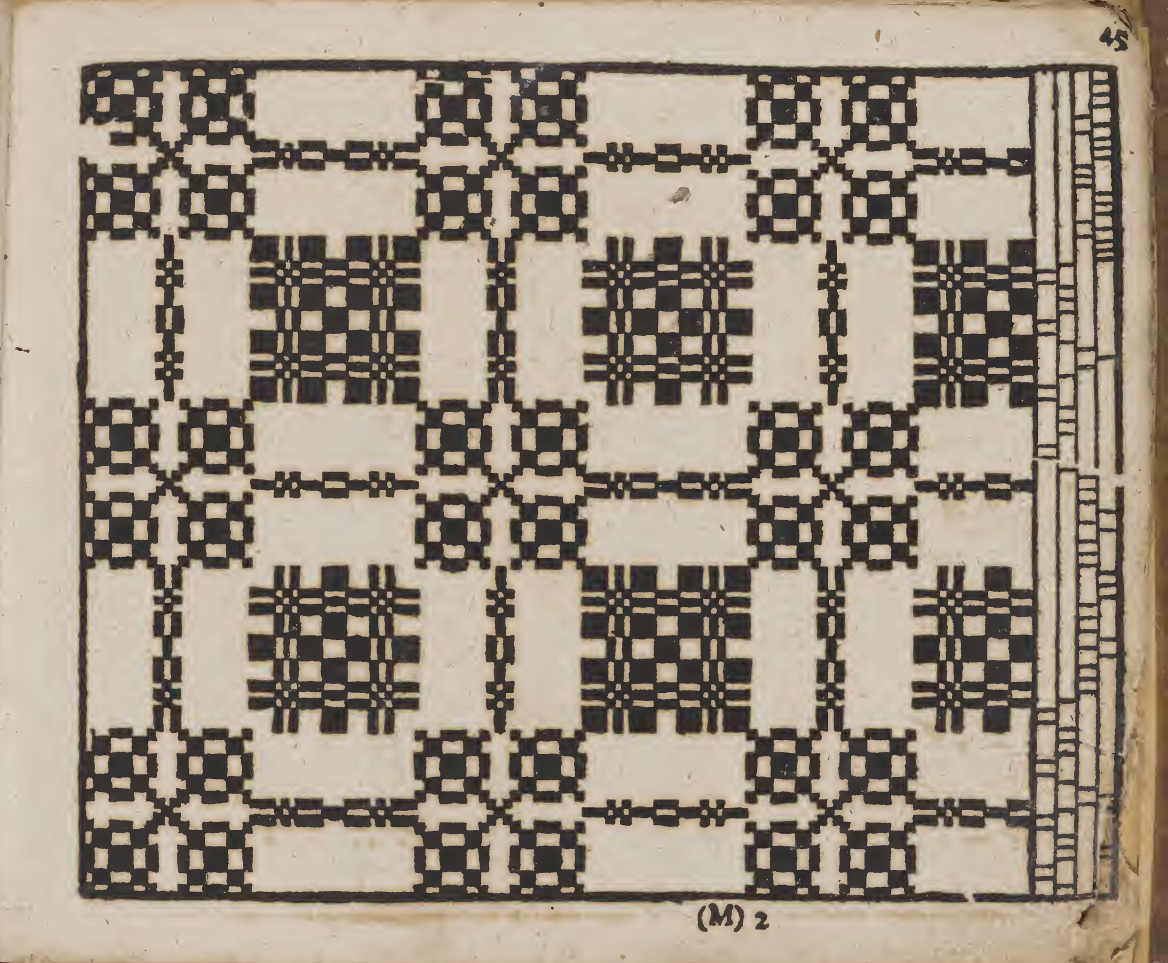




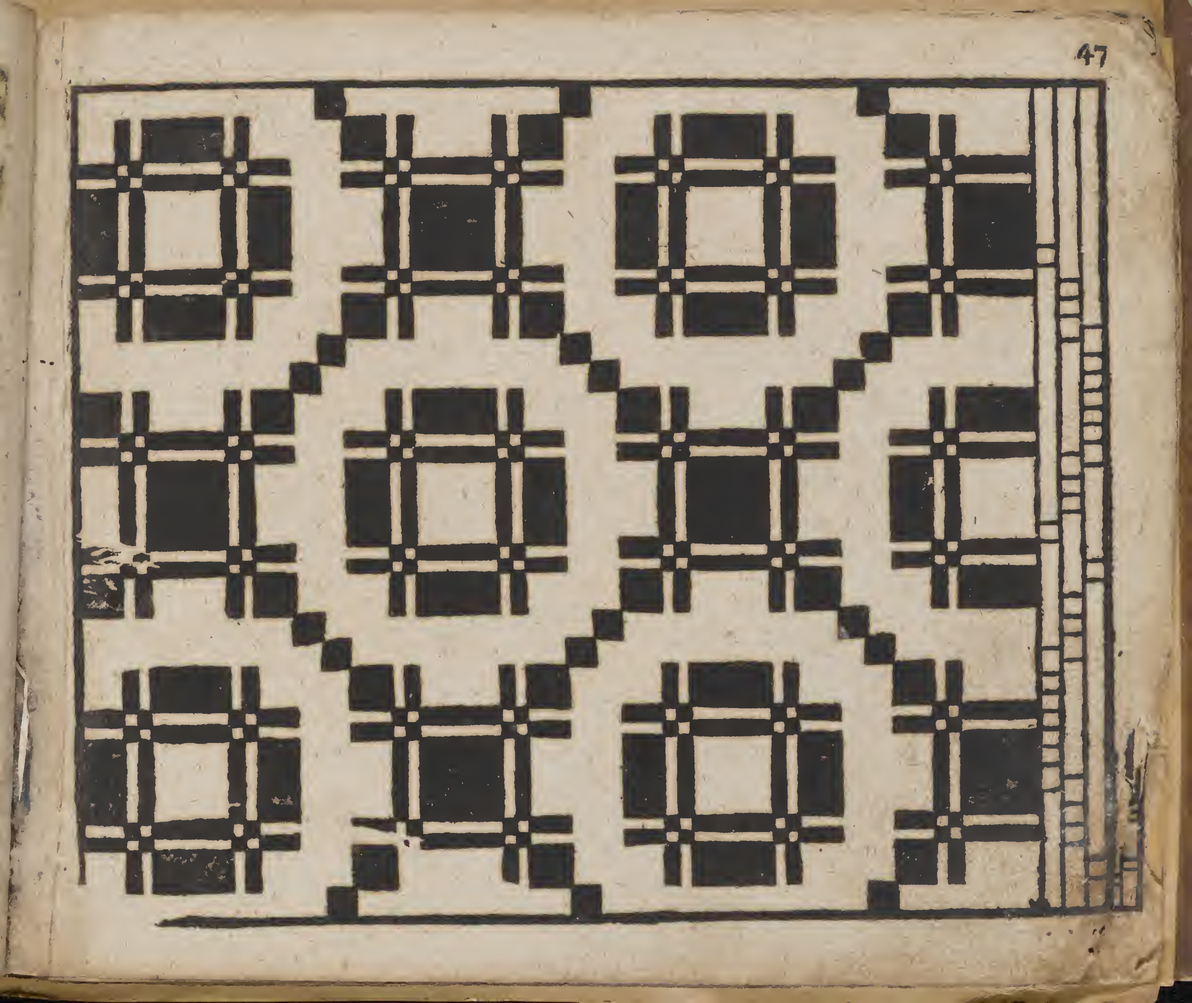




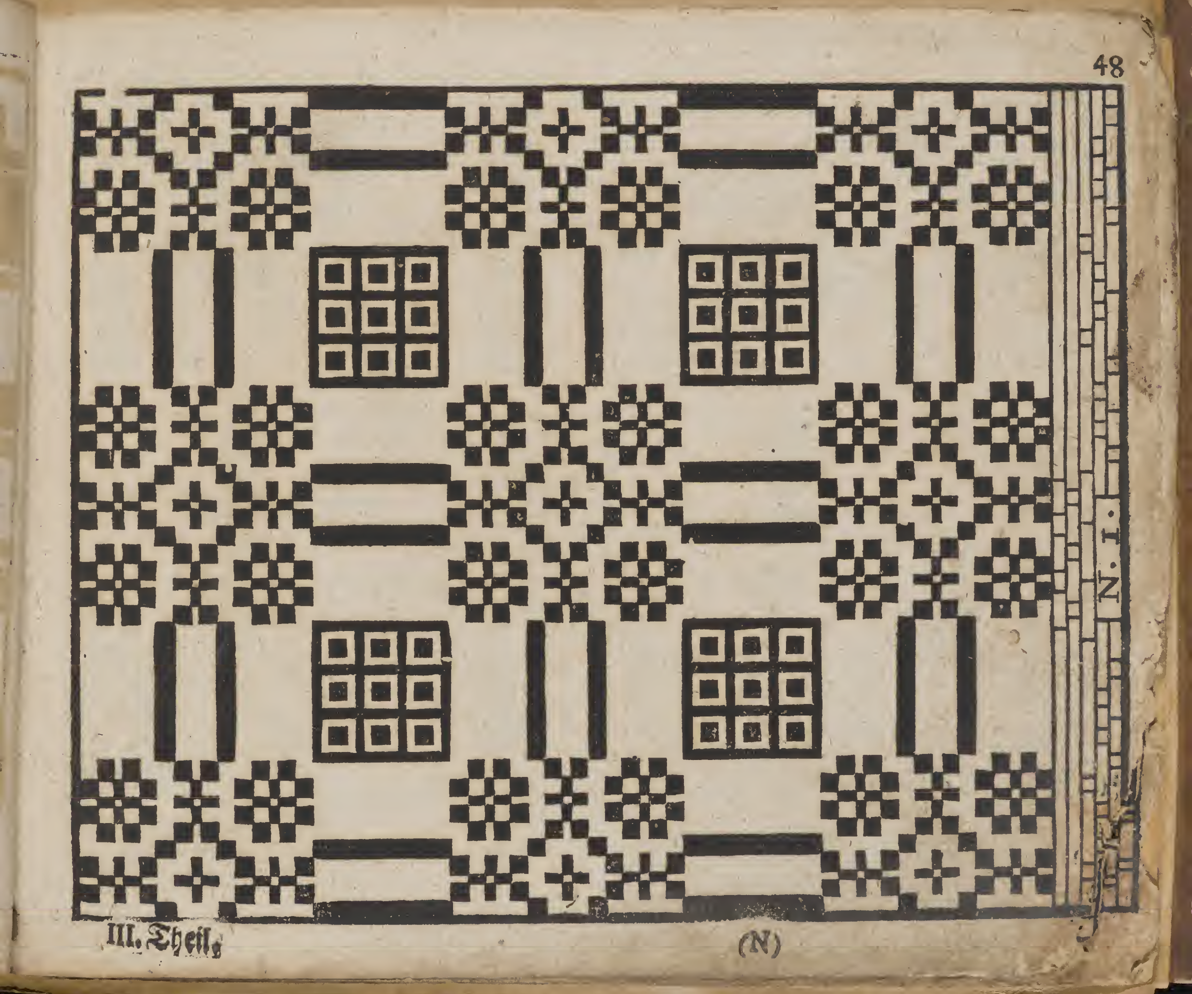




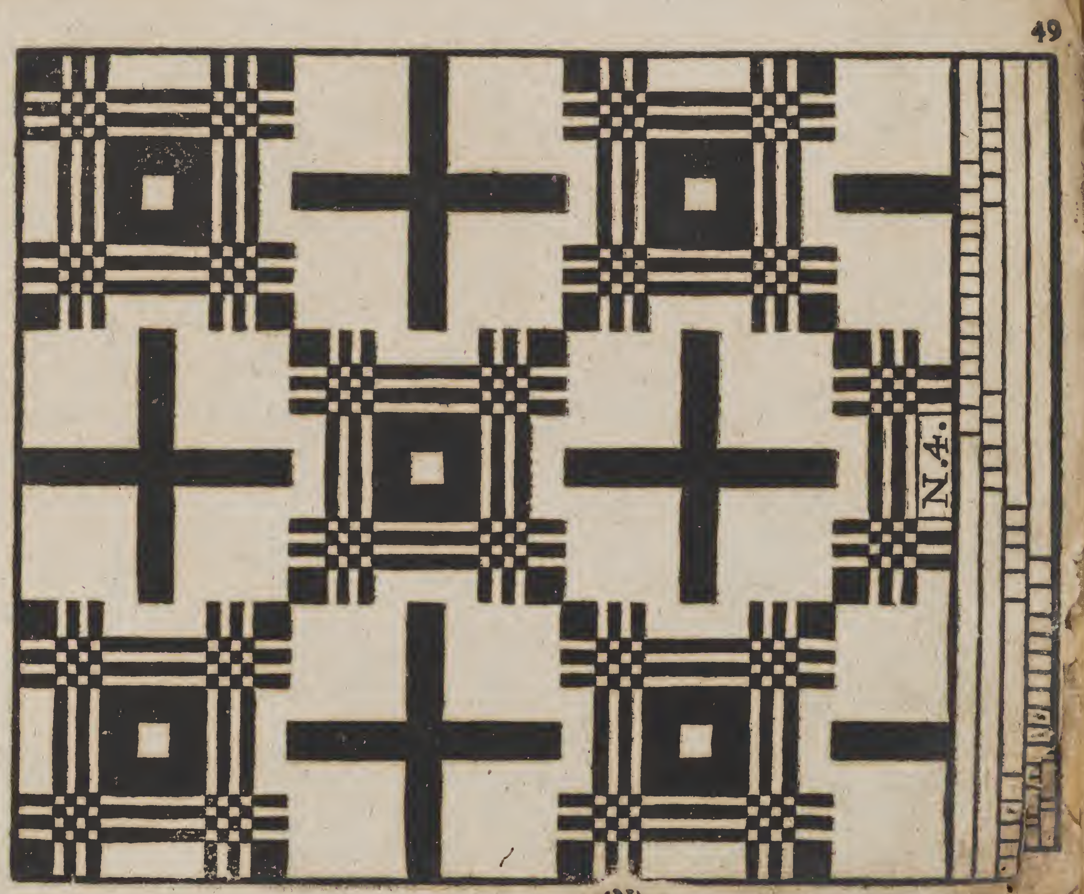




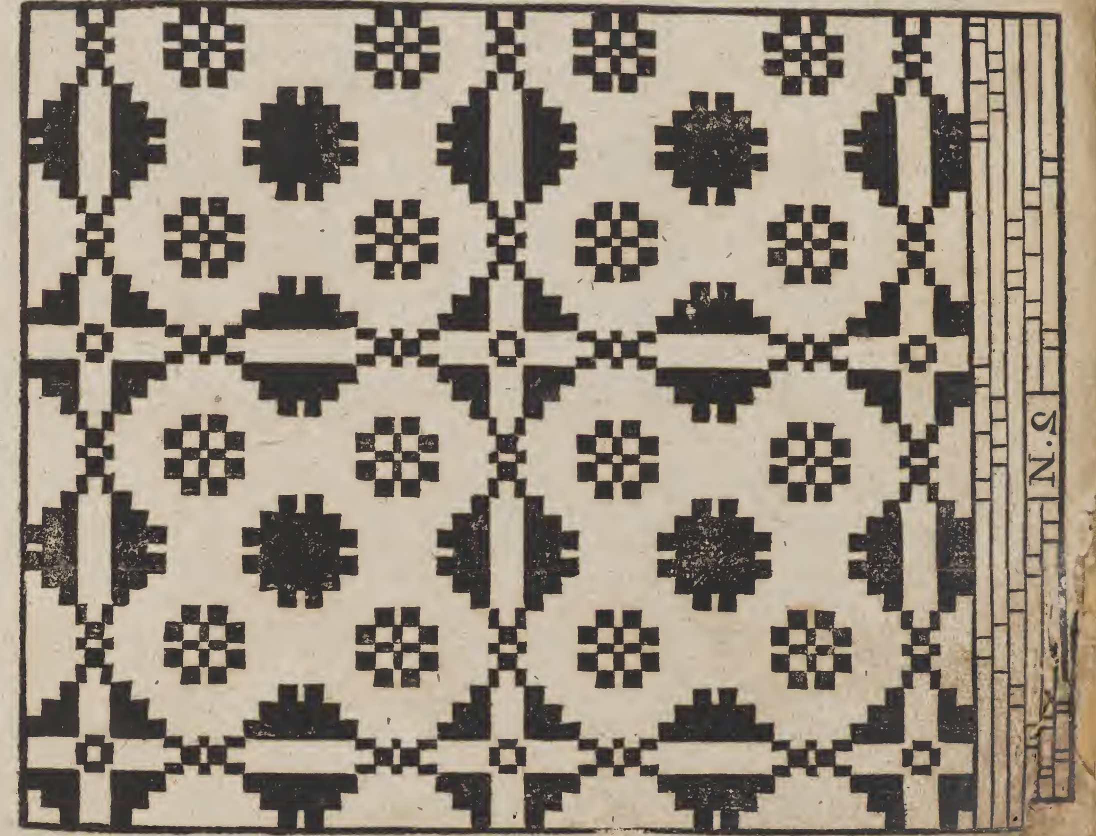



N. I.

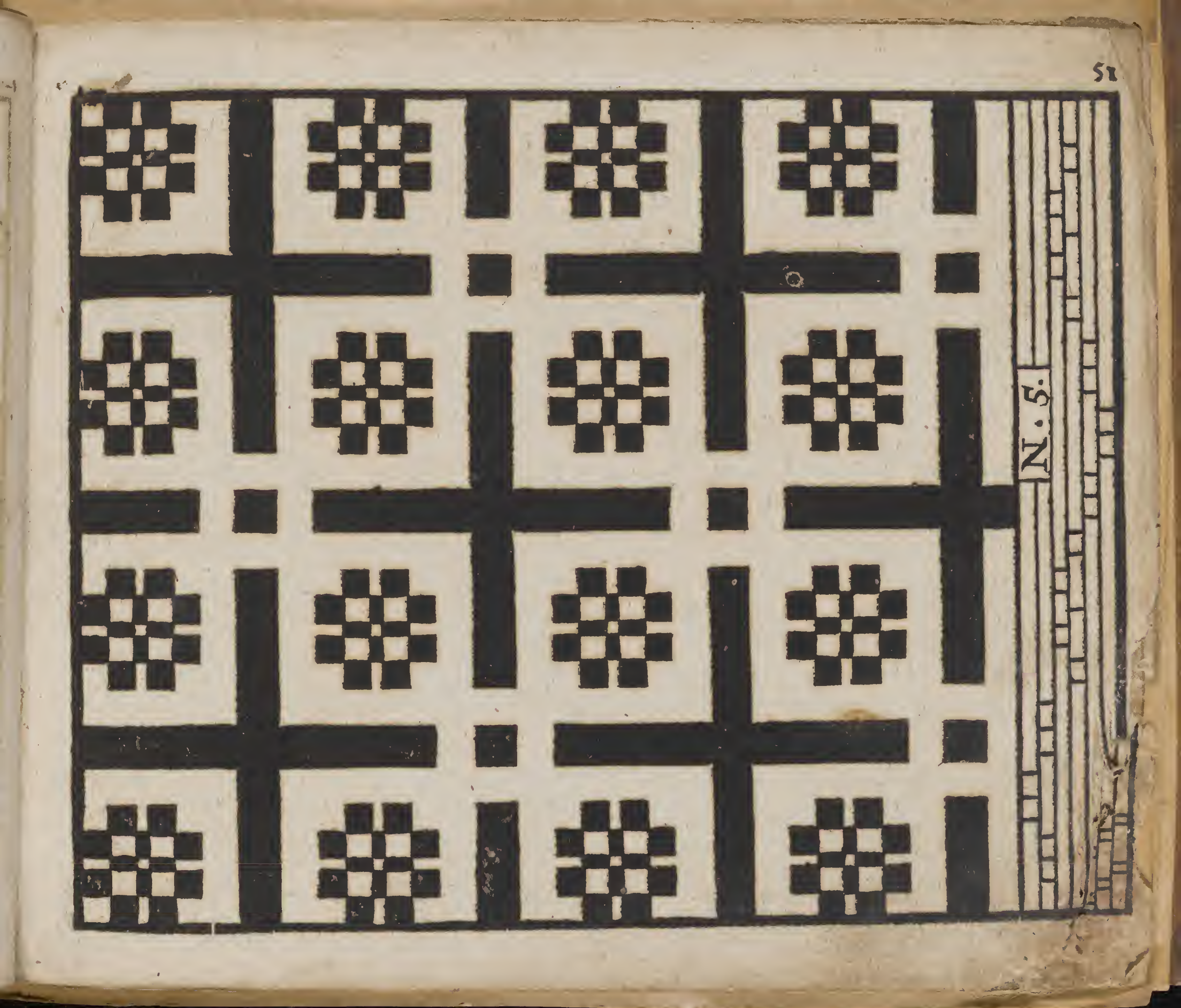



N.4.

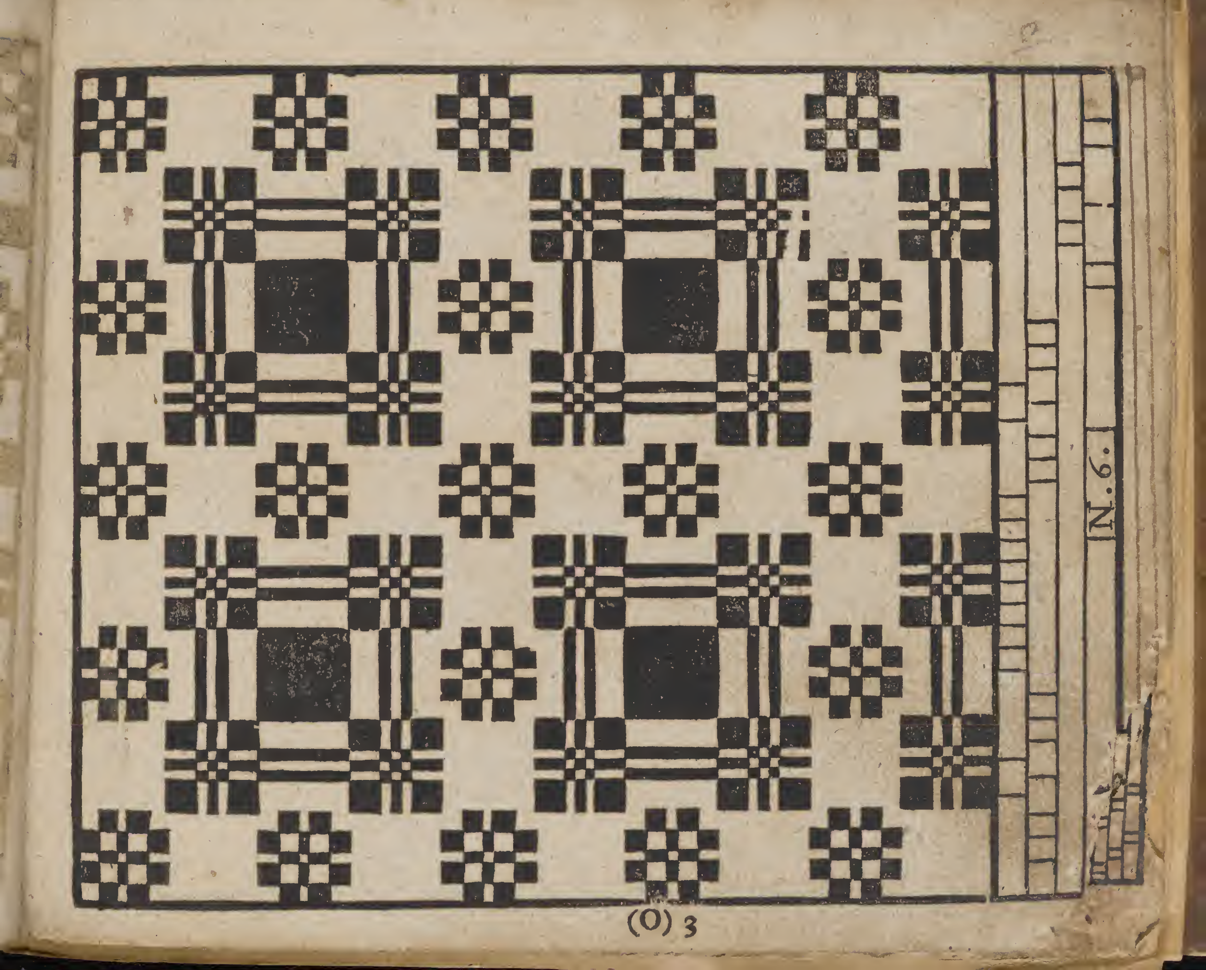




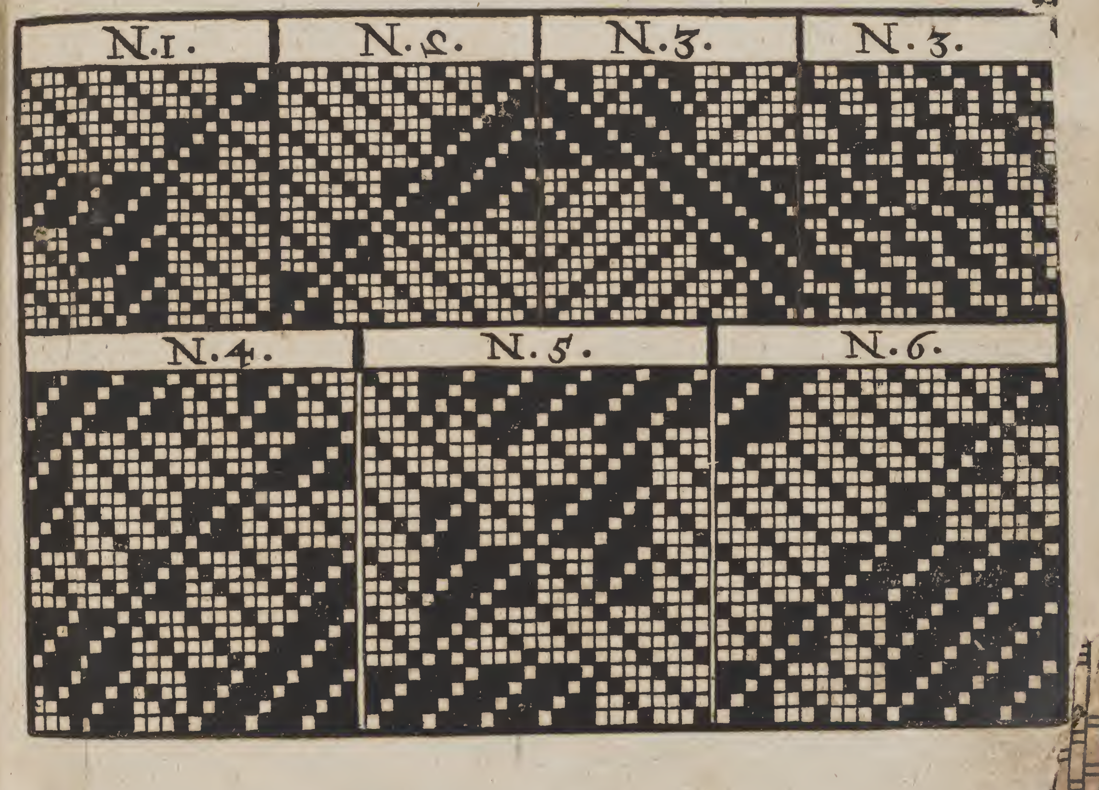



N. 5.




N. 6.




N.1.
N.2.
N.3.
N.3.
N.4.
N.5.
N.6.



